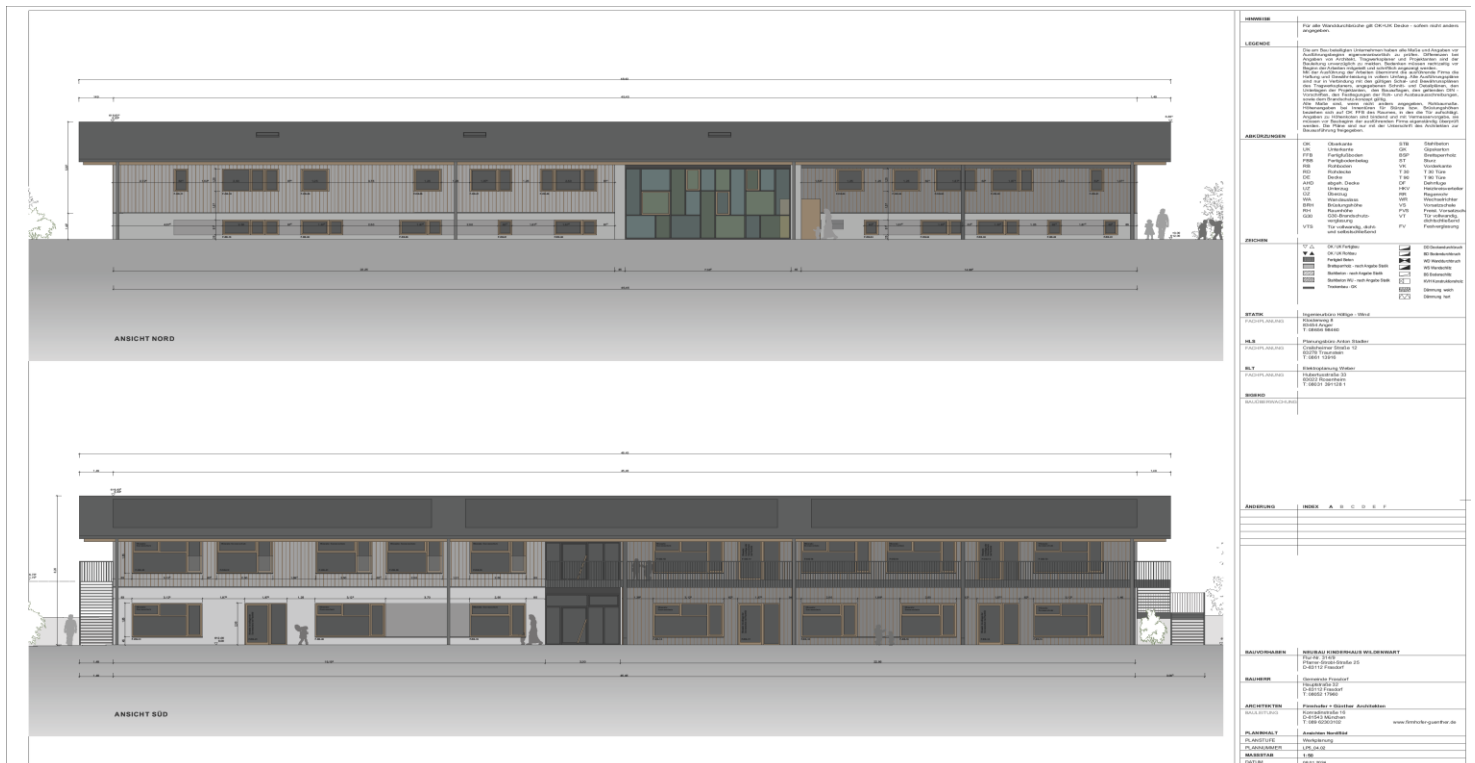




JOHANNITER

Konzeption Johanniter-Kinderhaus Wildenwart in Frasdorf/Prien am Chiemsee



Aus Liebe zum Leben

Seite 1 / 61



Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	6
1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Johanniter Kindertageseinrichtung (Kita)	7
1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung.....	7
1.1.1 Johanniter als Träger.....	7
1.1.2 Anschrift der Einrichtung	8
1.1.3 Einrichtungsart, -größe und Zielgruppe der Einrichtung.....	8
1.1.4 Öffnungs- und Kernzeiten, Schließtage	9
1.1.5 Personal in der Einrichtung	10
1.1.6 Verpflegungsangebot – Kooperation mit Caterer	10
1.1.7 Standort und Lage	11
1.1.8 Gebäude und Außenflächen.....	11
1.2 Situation der Kinder und Familien in der Kita und im Einzugsgebiet	13
1.3 Rechtliche Grundlagen	13
1.3.1 Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan / bayerische Bildungsleitlinien (BayBL) .	13
1.3.2 Medikamentengabe in der Einrichtung	14
1.3.3 Datenschutz	14
1.3.4 Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit	14
1.3.5 Versicherungsschutz.....	14
1.3.6 Aufsichtsbehörde	14
2 Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns	15
2.1 Profil der Einrichtung	15
2.2 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie	19
2.2.1 Pädagogische Grundhaltungen – „unser Bild vom Kind“.....	19
2.2.2 Eltern und Familie.....	20
2.3 Unser Verständnis von Bildung.....	20
2.3.1 Bildung als sozialer Prozess.....	20
2.3.2 Stärkung von Basiskompetenzen gemäß unserem Profil	21



2.3.3	Inklusion und Integration: Vielfalt als Chance	23
2.4	Rolle und Selbstverständnis der Pädagogen	24
3	Gestalten von Übergängen im Bildungsverlaufs des Kindes (Transitionen).....	24
4	Organisation und Moderation von Bildungsprozessen	28
4.1	Differenzierte Lernumgebung	28
4.1.1	Arbeits- und Gruppenorganisation	28
4.1.2	Raumkonzept: Gestaltung und Ausstattung	29
4.1.3	Tagesgestaltung und –Struktur	30
4.1.4	Bedeutung von Spielen und Lernen	34
4.2	Interaktionsqualität mit Kindern	35
4.2.1	Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder	35
4.2.2	Ko-Konstruktion Projektarbeit.....	36
4.3	Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind	36
5	Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	37
5.1	Bildungs- und Erziehungsziele für Kinder und ihre methodische Umsetzung	37
5.1.1	Werteorientierung und Religiosität.....	37
5.1.2	Emotionale und personale-soziale Kompetenzen	38
5.1.3	Sprache und Literacy	38
5.1.4	Digitale Medien.....	39
5.1.5	Mathematische Bildung.....	40
5.1.6	Naturwissenschaftliche und Technische Bildung	41
5.1.7	Umweltbildung- und -erziehung	42
5.1.8	Musikalische Bildung und Erziehung	42
5.1.9	Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung	43
5.1.10	Bewegungserziehung und –förderung, Sport	44
5.1.11	Gesundheitserziehung	44
6	Kooperation und Vernetzung	45
6.1	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern	45



6.1.1	Transparenz des täglichen pädagogischen Alltags (Wochenpläne, Bildungspläne) ..	47
6.1.2	Veranstaltungen	47
6.1.3	Zusammenarbeit mit Kindertageseinrichtungen, Schulen, Städten und Gemeinden	48
6.1.4	Multiprofessionelles Zusammenwirken	49
6.1.5	Unsere vielfältigen Kooperationspartner	50
6.1.6	Jugendamt	50
6.1.7	Vereine und andere Organisationen (Gemeinwesen Orientierung)	50
7	Lernende Organisation - Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung	51
7.1	Besprechungsstrukturen	51
7.2	Zusammenarbeit innerhalb der Einrichtung	52
7.3	Befragung der Eltern und Mitarbeiter	52
7.4	Überprüfung und jährliche Fortschreibung der Konzeption	52
7.5	Fortbildung, kollegiale Beratung, Supervision	52
7.6	Mitarbeitergespräche	52
7.7	Umgang mit Rückmeldungen, Kritik, Beschwerden	53
7.8	Interne Audits zur Qualitätssicherung	53
7.9	Kinderschutz gemäß § 8a SGB VIII	53
7.9.1	Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls	53
7.9.2	Umgang mit erhöhtem Entwicklungsrisiko	53
7.9.3	bundesweites Kinderschutzkonzept der Johanniter	54
7.9.4	einrichtungsbezogenes Schutzkonzept	54
7.9.5	Krisenmanagement	54
7.9.6	Umgang mit Suchtgefahren	55
8	Glossar	57
9	Impressum	58
10	Anlagen	59
10.1	Leitbild der Johanniter Kindertageseinrichtungen	59
10.2	Elterninformationsblatt	60



10.3	Anmelde- und Aufnahmeverfahren	60
10.4	Umgang mit Fotografien	60
10.5	Elternbeiträge und Gebühren	61

*Aus Gründen der Lesbarkeit wurde im Text die männliche Form gewählt,
nichtsdestoweniger beziehen sich die Angaben auf Angehörige aller Geschlechter.*



Vorwort

“Die Beziehung zu einem Kind ist keine Einbahnstraße. Das Kind soll nicht nur das entgegennehmen, was wir ihm geben wollen. Wir müssen auch bereit sein zu nehmen, was unsere Kinder uns geben.” J. Juul

Liebe Eltern,
Liebe Erziehungsberechtigte,
Liebe Leser und Leserinnen,

Kinder sind unsere Zukunft. Kindereinrichtungen sind für die Gesamtentwicklung des Kindes, besonders für seine soziale Prägung, von hoher Relevanz. Für eine positive Entwicklung braucht das Kind eine kinderfreundliche Umgebung, in der es wertgeschätzt und anerkannt wird.

Unser engagiertes und kompetentes Team in Kinderkrippe, Kindergarten und Hort trägt seinen Teil dazu bei, unsere Kinder ein Stück auf ihrem Lebensweg zu begleiten. Neben Spaß und Spiel, Ruhe und Geborgenheit, bieten wir auch Gelegenheit zum Wiederholen und Vertiefen des Gelernten.

Wir möchten Ihnen mit unserer Konzeption einen Einblick in unsere Arbeit ermöglichen. So wie die Kinder sich weiterentwickeln oder sich Umstände auch einmal ändern können, so wird auch unsere Konzeption regelmäßig überarbeitet, angepasst und auf ihre Gültigkeit überprüft.

Die Inhalte sind für uns mehr als nur „gefülltes“ Papier, wir leben in unserem Haus danach. Dabei greifen viele Bereiche ineinander und werden im gelebten Alltag miteinander verknüpft.

Sie haben Fragen oder Anregungen? Sprechen Sie uns gerne an!
Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!

Das Johanniter-Wildenwart-Team freut sich auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit Ihnen und Ihren Kindern!



1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Johanniter Kindertageseinrichtung (Kita)

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

1.1.1 Johanniter als Träger

Anschrift des Trägers

Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.

Regionalverband München

Schäftlarnstraße 9

81371 München

Auszug aus der Satzung

Die Johanniter-Unfall-Hilfe e. V. (JUH) ist ein Ordenswerk der Balley Brandenburg des Ritterlichen Ordens St. Johannis vom Spital zu Jerusalem (allgemein Johanniterorden genannt) und als gemeinnütziger Verein anerkannt. Die JUH betrachtet sich als Teil der evangelischen Christenheit und gestaltet die Verbindungen zu den Kirchen auf allen Ebenen so eng wie möglich. Die JUH ist Hilfsorganisation und Verband der freien Wohlfahrtspflege. Sie ist dem Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland als Fachverband unmittelbar angeschlossen. Die JUH ist eine freiwillige Hilfsgesellschaft im Sinne des Art. 26 des 1.Genfer Abkommens vom 12.08.1949.

Aufgabe der JUH ist der Dienst am Nächsten. Dazu gehören insbesondere Betätigung sowie Aus- und Fortbildung in folgenden Bereichen:

- Erste Hilfe und Sanitätsdienst
- Rettungsdienst und Krankentransport sowie Unfallfolgedienst
- Hausnotruf
- Ambulanzflug- und Auslandsrückholddienst
- Bevölkerungsschutz und Notfallvorsorge
- Jugendarbeit und Arbeit mit Kindern
- Betreuung, Pflege und Beförderung von Alten, Kranken, Behinderten und sonstigen Pflegebedürftigen
- Hospizarbeit
- Sonstige soziale Dienste wie Mahlzeitendienste usw.
- Betrieb von Sozialstationen
- Rechtliche Betreuung sowie Gewinnung, Begleitung und Beratung von ehrenamtlichen Betreuern
- Andere Hilfs- und Betreuungsleistungen im karitativen Bereich.
- Humanitäre Hilfe im Ausland

Gegründet wurde die JUH im Jahre 1952. Mit Regional-, Kreis- und Ortsverbänden ist sie im gesamten Bundesgebiet vertreten.



Strukturen im Regionalverband

Die 192 Kindertagesstätten (Kitas) der Johanniter in Bayern arbeiten untereinander vernetzt. Die Koordination der Einrichtungen im Regionalverband München wird von der Sachgebietsleitung Kinder und Jugend, Frau Susanne Autengruber und ihrer Stellvertretung Frau Doreen Richter übernommen. Sie sind auch die Ansprechpartnerinnen für Eltern in fachlichen oder rechtlichen Fragen. Finanziellen Angelegenheiten liegen in den Händen des hauptamtlichen Mitglieds des Regionalvorstands, Frau Susanne Lickert-Heinrich.

Die Sachgebiete der Johanniter-Unfall-Hilfe e. V. im Regionalverband München sind gut vernetzt. Wir im Kinderhaus Wildenwart profitieren vor allem vom Sachgebiet der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, der Ausbildung (Ersthelfer von Morgen) und dem Rettungsdienst (Krankenwagenbesichtigung). Der Regionalverband hat lokale Systemverwalter, um die Mitarbeitenden vor Ort bei EDV-Problemen zu unterstützen.

1.1.2 Anschrift der Einrichtung

Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.

Regionalverband München

Johanniter Kinderhaus Wildenwart

Pfarrer-Strobl-Straße 25

83112 Frasdorf

1.1.3 Einrichtungsart, -größe und Zielgruppe der Einrichtung

Das Johanniter-Kinderhaus Wildenwart ist eine familienergänzende Einrichtung. Es werden Kinder bis zum Ende der Grundschulzeit betreut. Das Johanniter-Kinderhaus Wildenwart in Frasdorf ist eine sechs-gruppige Einrichtung, bestehend aus zwei Kinderkrippengruppen, drei Kindergartengruppen und einer Hortgruppe. In unserem Kinderhaus mit insgesamt 124 Plätzen können auch Kinder mit besonderem Förderbedarf betreut werden.

KINDERKRIPPE:

Es werden Kinder ab dem vollendeten ersten Lebensjahr bis zum vollendeten dritten Lebensjahr in zwei Gruppen betreut. In jeder Gruppe können maximal zwölf Kinder betreut werden. In unserer Kinderkrippe mit insgesamt 24 Plätzen können auch Kinder mit besonderem Förderbedarf betreut werden.

KINDERGARTEN:

Es werden Kinder ab dem vierten Lebensjahr bis zum Schuleintritt in drei Gruppen betreut. In jeder Gruppe können maximal 25 Kinder betreut werden. In unserem Kindergarten mit insgesamt 75 Plätzen können auch Kinder mit besonderem Förderbedarf betreut werden.

HORT:

Unser Kinderhort ist eine familienergänzende Einrichtung. Die Hortgruppe richtet sich primär an Schülerinnen und Schüler der Grundschulen von Frasdorf und Markt Prien am Chiemsee. Es werden Schulkinder von der ersten bis zur vierten Klasse betreut. In der Gruppe können maximal 25 Kinder betreut werden.

Aus Liebe zum Leben



1.1.4 Öffnungs- und Kernzeiten, Schließtage

Öffnungszeiten

Unsere Einrichtung ist geöffnet Montag bis Donnerstag von 07:00 Uhr bis 17:00 Uhr und Freitag von 07:00 Uhr bis 16:00 Uhr.

Kernzeitregelung

Während der Kernzeit von 08:30 Uhr bis 12:30 Uhr in Kinderkrippe und Kindergarten und bis 14:00 Uhr im Hort sollen alle Kinder anwesend sein, damit wir mit den Kindern intensiv arbeiten können. In dieser Zeit ist das Bringen und Abholen der Kinder nur in Ausnahmefällen und nach vorheriger Absprache möglich.

Bring- und Abholzeit in Kindergarten und Kinderkrippe

Ein geregelter Tagesablauf gibt dem Kind Halt und Sicherheit und schafft eine vertrauensvolle Umgebung. Wir bitten deshalb die Eltern, sich an die vereinbarten Bring- und Abholzeiten zu halten. Die Übergabe des Kindes an unsere Mitarbeitenden muss persönlich stattfinden.

Im Kindergarten haben wir eine Abholzeit für Kurzzeitbücher, die nicht am Mittagessensangebot teilnehmen möchten festgelegt. Diese ist um 12:30 Uhr.

In der Krippe nehmen alle Kinder am Mittagessensangebot teil, da dort das Mittagessen bereits um 11:00 Uhr stattfindet. Allerdings bieten wir auch hier eine frühere Abholzeit für Familien an, deren Kinder nicht an der Ruhe- / Schlafenszeit teilnehmen. Diese ist um 12:00 Uhr. Dafür ist jedoch eine Buchungszeit ab 08:00 Uhr vorausgesetzt, um die 20 Stunden Mindestbuchungszeit einzuhalten. Ein Abholen ist danach erst wieder ab 14:15 Uhr möglich, um die Kinder in der Ruhezeit nicht zu stören.

Gehzeitenregelung und Abholung der Kinder im Hort

Ein geregelter Tagesablauf gibt dem Kind Halt und Sicherheit und schafft eine vertrauensvolle Umgebung. Wir bitten deshalb die Eltern, sich an die vereinbarten Gehzeiten zu halten.

Diese sind während des Schulbetriebs um 14:30 Uhr, um 15:30 Uhr und von 16:30 Uhr bis 17:00 Uhr.

Sollte Ihr Kind aus einem bestimmten Grund außerhalb dieser Zeiten nach Hause gehen wollen/müssen, dann müssten Sie es abholen oder uns eine Genehmigung erteilen.

Schließtage und Ferienregelung

Im Interesse aller berufstätigen Erziehungsberechtigten bemühen wir uns, die tatsächlichen Schließungszeiten (Ferien) möglichst gering zu halten. Die Anzahl der Schließtage beträgt pro Jahr nicht mehr als 30 Tage. Die Schließtage richten sich nach den Vorgaben des BayKiBiG sowie dem Ganztagesanspruch nach dem SGB VIII. Während der bayerischen Schulferien können die Gruppen des Johanniter-Kinderhaus Wildenwart unter Beachtung des AVBayKiBiG und nach vorheriger Abstimmung mit den Gemeinden ebenfalls schließen oder die Betreuungszeiten einschränken, soweit kein Betreuungsbedarf besteht.



1.1.5 Personal in der Einrichtung

Unser multiprofessionelles Team besteht aus etwa 20 Mitarbeitenden. Die Einrichtungsleitung ist zertifizierte Leitung. Die stellvertretende Einrichtungsleitung unterstützt die Einrichtungsleitung in ihren vielfältigen Aufgaben. Das Team besteht aus staatlich anerkannten Erzieherinnen und Erziehern, staatlich anerkannten Kinderpflegerinnen und Kinderpflegern, Heilerziehungspflegern, Heilpädagogen, Erzieherinnen und Erzieher im Anerkennungsjahr, Kinderpflegerinnen und Kinderpfleger in der Ausbildung, Assistenzkräften, einem Hausmeister, einer Küchenkraft und Freiwilligen im sozialen Jahr oder im Bundesfreiwilligendienst.

Im Haus gibt es außerdem eine pädagogische Praxisanleitung, Sicherheitsbeauftragte, Ersthelfer, Brandschutz- und Evakuierungshelfer. Externe Mitarbeitende und Ehrenamtliche für Angebote wie Musik, Logopädie, Ergotherapie oder Kunst sowie Projektwochen ergänzen das Team im Haus.

Die Sachgebietsleiterin Frau Susanne Autengruber ist Fachkraft im Kinderschutz und insoweit erfahrene Fachkraft im Kinderschutz.

„Wir leben eine Gemeinschaft von ehrenamtlichen und hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die vertrauensvoll zusammenarbeiten.“

„Unser Umgang miteinander ist geprägt von Achtung und Respekt.“ (Zitat aus dem Leitbild der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.)

1.1.6 Verpflegungsangebot

Kooperation mit Caterer

Unser Essens- und Getränkeangebot umfasst die Kooperation mit einem für Kinderessen qualifizierten Caterer. Das Catering für unser Kinderhaus übernimmt der Regionalmarkt in Prien, der ausschließlich mit regionalen und biologisch produzierten Lebensmitteln arbeitet. Eine hauptamtlich angestellte Küchenkraft bereitet alle Mahlzeiten im Haus vor, teilt sie auf und erwärmt diese bei Bedarf. Zusätzlich wird Obst, Salat und Gemüse frisch eingekauft oder geliefert.

Verpflegungskonzept – orientiert an den Buchungszeiten

In unserem Kinderhaus bieten wir eine umfassende Verpflegung an, die sich pädagogisch in den Tagesablauf der Kinder einfügt. Eine ausgewogene Ernährung ist ein wichtiger Bestandteil ganzheitlicher Bildung und trägt wesentlich zum Wohlbefinden, zur Entwicklung und zur Konzentrationsfähigkeit der Kinder bei.

Daher stellen wir für alle Kinder Frühstück, ein warmes Mittagessen sowie eine Nachmittagsbrotzeit bereit. Die Eltern brauchen somit kein Essen von Zuhause mitgeben. Die Auswahl und Zubereitung der Speisen erfolgt unter Berücksichtigung regionaler, saisonaler und möglichst biologischer Lebensmittel.

Um den individuellen Betreuungszeiten der Kinder gerecht zu werden, bieten wir drei unterschiedliche Verpflegungspauschalen an:



Frühstückspauschale

Für Kinder mit einer Buchungszeit bis maximal 12:30 Uhr.



- ✚ Frühlstücks- und Mittagessenpauschale
Für Kinder mit einer Buchungszeit zwischen 12:30 Uhr und maximal 14:00 Uhr.
- ✚ Vollverpflegungspauschale
Für Kinder mit einer Buchungszeit über 14:00 Uhr hinaus.

In unserer Krippe nehmen die Kinder grundsätzlich am Mittagessen teil, da dieses um 11:00 Uhr stattfindet und damit Teil der pädagogischen Kernzeit ist. Bei einer Buchung über 14:00 Uhr hinaus gilt auch hier die Vollverpflegungspauschale.

Im Hortbereich besteht die Möglichkeit, je nach Buchungszeit entweder nur das Mittagessen oder – bei Betreuung über 14:00 Uhr hinaus – die Vollverpflegung inklusive Nachmittagsbrotzeit zu buchen.

Unser Ziel ist es, den Kindern nicht nur eine gesunde und ausgewogene Ernährung anzubieten, sondern auch Mahlzeiten als soziale und gemeinschaftsstiftende Rituale im Tagesverlauf zu gestalten.

1.1.7 Standort und Lage

Die Kindereinrichtung befindet sich unmittelbar an der Gemeindegrenze zwischen Frasdorf und Prien am Chiemsee, im Ortsteil Wildenwart. Das Kinderhaus wird neu gebaut und eröffnet zum 01.09.2025. Die Einrichtung befindet sich an intensiv landwirtschaftlich genutztem Grünland. Das Schloss Wildenwart mit seinen angrenzenden Waldflächen liegt in unmittelbarer Nähe. Ein leistungsfähiger Anschluss an das regionale und überregionale Verkehrsnetz ist gegeben.

1.1.8 Gebäude und Außenflächen

Jeder Raum ist kindgerecht und individuell eingerichtet und in verschiedene Bildungsbereiche unterteilt. Somit bietet der Raum Möglichkeiten für selbstbildende Gruppen im Freispiel und eine Atmosphäre der Geborgenheit durch Rückzugsmöglichkeiten.

Gruppenraum

Der Gruppenraum lässt durch sein variables Konzept vielfältige Aktivitäten zu. Die Kinder werden bei der Gestaltung der Räume aktiv mitbeteiligt. Je nach Bedürfnissen der Kinder bieten flexible Möbel wie z. B. Raumteiler, die Räume entsprechend zu gestalten. Die vorhandenen Möbel sind sorgfältig ausgewählt und auf die Kinder abgestimmt. Es sind sowohl Rückzugsmöglichkeiten durch einsehbare Bereiche vorhanden als auch Raum für Klein- und Gesamtgruppenaktivitäten.

Funktions- und Nebenräume

Dieser Bereich soll als unterstützendes Element für intensive Angebote in Anspruch genommen werden. Unsere Funktionsräume bieten einzelnen Neigungsgruppen die Möglichkeit, ihre Talente und Bedürfnisse gezielt zu fördern bzw. zu leben (Beispiel Werkraum, Malatelier, Lernwerkstatt, Bewegungsraum etc.)

Eingang/Flur

Der Eingangs- und Flurbereich dient nicht nur dem Empfang und Verabschieden der Kinder, sondern er ist ebenfalls als abwechslungsreicher Spielbereich (Fahrzeuge, Kaufladen) nutzbar. Durch die Nutzung der Wände als „Ausstellung der Kinderwerke“ sowie die

Darstellung eines „Schwarzen Brett“, wird dieser Bereich auch den Eltern zur Verfügung gestellt.

Bewegungsraum

Dieser steht den Kindern ebenfalls zur freien Nutzung zur Verfügung. Er bietet Raum, um die Bewegungsfreude kreativ auszuleben. Bewegungsanregende Materialien sind vorhanden und zugänglich.

Sanitärräume

Die Sanitärräume sind ebenfalls nach den Bedürfnissen der Kinder entsprechend ausgerichtet (z.B. Wickeltisch in der Kinderkrippe) und entsprechenden Hygienestandards. Sie sind jederzeit von den Kindern selbständig zu nutzen. Die Kinderkrippe, der Kindergarten und der Hort haben entsprechend separate Sanitärräume, die altersgerecht gestaltet sind.

Außenanlage

Unser Haus hat zwei Gartenbereiche.



Ein Gartenbereich ist für Kinder für das Alter 1 bis 3 Jahre design und hat das entsprechende Spielmaterial dazu. In diesem Gartenbereich befindet sich ein großer Sandkasten, ein Balancierstamm, ein Spielhäuschen und ein kleiner Hang mit Rutsche.

Im zweiten Gartenbereich ist eine große Sandbaustelle mit Matschanlage, eine Wasserspielanlage, ein Spielpodest, Balancierstämme, Tretfahrzeuge, ein Spielhügel und eine Kletterkombination sowie zwei Schaukeln installiert. Zudem wird ein Brotzeitplatz und eine Sitzstufenarena mit Kalksteinblöcken geplant.



Diesen Gartenbereich, sowie auch den eigens Schulkind gerecht gestalteten Vorplatz vor dem Horteingang, nutzen auch die Hortkinder mit.



Nachhaltigkeit

Auf Mülltrennung wird besonderen Wert gelegt, dazu werden die Mitarbeitenden geschult. Die Pädagogen bieten den Kindern viele Aktionen und Aktivitäten zu diesem Thema und dem Thema Umweltschutz an.

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Kita und im Einzugsgebiet

Die Gemeinde Frasdorf zählt rund 3.000 Einwohner auf einer Gemeindefläche von 32,72 km². Es gibt 37 Vereine in 74 Ortsteilen. Es gibt zwei Grundschulen. Die Grundschule Frasdorf und die Grundschule Wildenwart. Der Katholische Integrationskindergarten sowie der Montessori Kindergarten und eine Mittagsbetreuung sowie ein Ferienprogramm im August runden das Betreuungsangebot in Frasdorf aktuell ab.

In der Gemeinde Frasdorf sind nur geringfügig unbebaute Grundstücke mit Wohnbaurecht vorhanden. Diese sind dem Markt weitgehend entzogen. Um dennoch im angemessenen Maße Bauland zur Verfügung stellen zu können, um es gerade jungen Familien zu ermöglichen, sich am Ort anzusiedeln bzw. dauerhafte Bleibeperspektiven zu ermöglichen, wird in moderatem Umfang neues Bauland ausgewiesen. So soll langfristig eine demografisch gemischte Ortsgemeinschaft erhalten bleiben. In diesem Rahmen soll weiter der bestehende Charakter des Ortes erhalten und die Entwicklungsmöglichkeiten der Landwirtschaft gewahrt werden. Somit muss, um eine angemessene Versorgung der Bevölkerung zu garantieren, die Neuausweisung von Bauland auf vormals landwirtschaftlich genutzten Flächen erfolgen. Gerade um Familien und junge Menschen dauerhaft in Frasdorf halten zu können und so eine ausgewogene demographische Entwicklung zu unterstützen, sind verfügbare Baugrundstücke erforderlich.

Die Situationsanalyse wird im Rahmen der Planung der Bildungsschwerpunkte 2-mal jährlich durchgeführt und dokumentiert.

1.3 Rechtliche Grundlagen

Die gesetzlichen Grundlagen unserer täglichen Arbeit in der Kita sind verankert in der UN-Kinderrechtskonvention Art. 28 „Die Vertragsstaaten erkennen das Recht des Kindes auf Bildung an ...“, im SGB VIII §22 Förderung Kindertageseinrichtungen und §8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung, sowie im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) insbesondere Art. 10 Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen und Art. 9b Kinderschutz, dem SGB XII, dem Infektionsschutzgesetz (IfSG), dem Bayerischen Erziehungs- und Unterrichtsgesetz (BayEUG) und Datenschutzgesetz.

1.3.1 Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan / bayerische Bildungsleitlinien (BayBL)

Die Grundlage der pädagogischen Arbeit bildet der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP). Im Mittelpunkt des BEP stehen die Bildungsbedürfnisse der Kinder für eine optimale Entwicklung bis zur Einschulung.

Die Grundlage der pädagogischen Arbeit bildet, auf der Basis der bayerischen Bildungsleitlinien (BayBL 2012), auch der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP)



1.3.2 Medikamentengabe in der Einrichtung

In unseren Einrichtungen dürfen generell keine Medikamente von Seiten des Personals verabreicht werden, da unser pädagogisches Personal über keine medizinische Ausbildung verfügt. Sollte die Medikamentengabe erforderlich und nicht über andere Wege (Eltern, Pflegedienst) sichergestellt sein, so können in Ausnahmefällen bei chronischen Erkrankungen Medikamente gegeben werden. Bedingung hierfür sind unter anderem, dass das Medikament ärztlich verordnet ist, die Mitarbeiter sich dies zutrauen und durch den Arzt auf das Medikament geschult sind sowie die Lagerung des Medikamentes sichergestellt werden kann.

1.3.3 Datenschutz

Das Datenschutzgesetz gilt für alle Mitarbeiter und Eltern (Sorgeberechtigte) der Kinder in der Kindertagesstätte. Die Angestellten sowie die Sorgeberechtigten verpflichten sich mit ihrer Unterschrift, die Bestimmungen des Datenschutzgesetzes einzuhalten. Es ist allen untersagt, personenbezogene Daten unbefugt zu einem anderen, als dem zur jeweiligen rechtmäßigen Aufgabenerfüllung gehörenden Zweck zu verarbeiten, bekannt zu geben, zugänglich zu machen oder sonst zu nutzen. Die Verpflichtung auf das Datengeheimnis bestehen auch nach Beendigung der Tätigkeit bei der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. bzw. auch nach dem Besuch des Kindes in der Einrichtung fort.

1.3.4 Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit

Unser Personal hält sich an den Rahmen-Hygieneplan der Einrichtung, der alle Hygieneanforderungen für Kindertageseinrichtungen beinhaltet. In jeder Johanniter Kindertagesstätte wurde ein Sicherheitsbeauftragter benannt, der durch regelmäßige Schulungen den Überblick über die Sicherheit in unserer Einrichtung behält. Hygiene- und Sicherheitsbeauftragte sind unter Punkt 1.1.5 benannt.

Die Kindertagesstätte sowie die Eltern sind verpflichtet, nach §34 IfSG beim Auftreten übertragbarer Infektionen alle Vorkehrungen zu treffen, die den Schutz der gesunden Kinder und Fachkräfte sicherstellt. Mit dem Bildungs- und Betreuungsvertrag erhalten alle Erziehungsberechtigten ein Merkblatt zum Infektionsschutzgesetz (IfSG) gemäß § 34 Abs. 5 Satz 2 IfSG.

1.3.5 Versicherungsschutz

Kinder, die unsere Einrichtung noch nicht oder nicht mehr in einem bestehenden Vertragsverhältnis besuchen (stundenweise), also Schnupper- oder Besuchskinder, sind dann gesetzlich unfallversichert, wenn der Besuch vorher mit dem Personal vereinbart wurde. Ein gesetzlicher Versicherungsschutz gilt ebenso für Eltern, die im Auftrag der Leitung für die Einrichtung tätig werden (z. B. im Rahmen eines Projektes) oder bei Festen und Feiern mithelfen.

1.3.6 Aufsichtsbehörde

Für unser Haus ist das Jugendamt des Landratsamtes Rosenheim als Aufsichtsbehörde zuständig. In regelmäßigen Abständen finden kommunale Leitungstagen des Landkreises Rosenheim statt. Die Fachaufsicht informiert über Änderungen von Seiten des Ministeriums, z. B. bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BEP), Finanzierung, Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) usw. Die Behörde ist auch Ansprechpartner für Eltern, die rechtliche Fragen zum Kindertagesstättenbetrieb haben.



2 Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Profil der Einrichtung

KINDERKRIPPE UND KINDERGARTEN:

Lernen im Alltag, mit und durch Kreativität

Unser Herz schlägt für eine Erziehung und Bildung der Kinder mit, durch und zur Kreativität – dazu gehört künstlerisches Gestalten ebenso wie Sprache, Musik und Bewegung. Durch einen phantasievollen Umgang mit unterschiedlichen Materialien, durch Experimentieren mit Klängen und Sprache, sowie durch Bewegung wollen wir mit den Kindern eine bunte Welt schaffen, in der wir uns selbst erfahren und erleben. Inspiration holen wir uns durch Naturerlebnisse zu jeder Jahreszeit.

Bei uns dürfen Kinder noch Kind sein. Im alltäglichen Miteinander lernen die Kinder nicht nur das, was sie für die Schule, sondern für das Leben brauchen.

Kreativ gestalten wir entsprechend den Bedürfnissen der Kinder und Familien den Tag, gehen kreativ mit Problemen um und schaffen eine Atmosphäre, in der sich die Kinder geborgen fühlen, ihre eigene Kreativität ausleben und gut lernen können.

Unsere Sprachfachkraft ermöglicht in Kleingruppen regelmäßige Sprachförderangebote. Die Mitarbeiter in den Gruppen legen einen großen Stellenwert an der Bildung der Sprache, dies wird im Alltag zum Beispiel im Morgenkreis integriert, beim Singen oder dem Vorlesen.

Augen auf - Wir entdecken die Welt mit Kinderaugen!

Werte und soziale Kompetenzen fördern, wie Toleranz, Akzeptanz und Hilfsbereitschaft sind uns bei unserer pädagogischen Arbeit besonders wichtig. Als integrative Einrichtung legen wir Wert darauf, dass jeder Einzelne mit seinen Stärken und Schwächen bei uns willkommen ist und die bestmögliche Betreuung stattfinden kann.

„Wer im Vorhinein nicht ausgegrenzt wird, muss hinterher auch nicht eingegliedert werden“ (Richard von Weizsäcker)

Kooperationen innerhalb des Kinderhauses werden bei uns gefördert durch bereichs- und gruppenübergreifende Angebote und Projekte, Patenschaften innerhalb des Kinderhauses (gemeinsam mit den Kindern), sowie Vernetzung mit anderen Einrichtungen, Logopäden, Ergotherapeuten, Heilpädagogen und Institutionen in der Gemeinde.

Forschen und entdecken ist für Kinder ein natürliches Bedürfnis, aus ihrer Kinderwelt heraus entdecken Kinder Tag für Tag ein weiteres Stück unserer Welt. Angetrieben werden sie dabei von ihrer Neugier und ihrem Wissensdurst nach Neuem. Täglich sind naturwissenschaftliche Phänomene Teil der Erfahrungswelt von Kindern:

Morgens klingelt der Wecker, die Zahncreme schäumt beim Zähneputzen, das kochende Wasser dampft im Topf, auf dem Weg zum Kinderhaus werden die Blätter bunt, die gestern noch grün waren. Kinder wollen ihre Welt im wahrsten Sinne des Wortes „begreifen“ und mehr über Naturphänomene, Wissenschaft, Technik, Umwelt, Natur erfahren. Diese



vielfältigen Anlässe im Alltag der Kinder lassen sich auch für die pädagogische Arbeit gut nutzen.

Wir bieten regelmäßige pädagogische Angebote zu den oben genannten Themen an, die mit Begeisterung bei den Kindern ankommen.

In der **Kinderkrippe** spiegelt sich das frühe Lernen in elementaren Spielhandlungen wieder. Verstecken – Transportieren – Die Perspektive ändern – Die Falllinie untersuchen – Den Klang der Dinge untersuchen – Die Rotation von Dingen untersuchen – Verbinden und Trennen. Zu diesen elementaren Spielhandlungen kommt mit zunehmenden Alter das „Als-ob-Spiel“, das Symbol- bzw. Rollenspiel und das Konstruktionsspiel hinzu. Wir versuchen in den Kindern Fragen aufzuwerfen und machen uns gemeinsam auf den Weg nach Antworten. In unserer pädagogischen Planung greifen den Ideenreichtum der Kinder auf und entwickeln daraus Spielideen und Projekte.

Im **Kindergarten** setzt sich das spielerische Lernen und Entdecken mit allen Sinnen fort. In Projekten greifen wir die Interessen der Kinder ganzheitlich auf. Partizipation und demokratische Entscheidungsfindung sind bei uns ein selbstverständlicher Bestandteil unseres Alltags. An unserem wöchentlichen „Entdeckertag“ erkunden wir die Welt und die Umgebung. Workshops am Nachmittag, wie zum Beispiel Forscher-, Turn- oder Musikrunden den Tag eines Kindergartenkindes ab.

HORT:

Zentrale Lage direkt neben dem Schulgebäude

Die unmittelbare Nähe zu den Grundschulen macht unseren Hort sehr attraktiv. Die Kinder können nach Unterrichtsende sicher in die Hortgruppe gelangen und müssen keine risikoreichen Wege zwischen Schule und Einrichtung zurücklegen.

Ansprechende Räumlichkeiten:

Die Einrichtung verfügt über einen Hortgruppenraum sowie einen Hausaufgabenraum und einen an den Gruppenraum angeschlossenen Werkraum. Alle Räume sind individuell, Schulkind gerecht eingerichtet und ausgestattet.

Die Außenanlagen sind einladend und großflächig und regen die Kinder zum kreativen Spielen an.

Ausgleich zur Schule:

Nach einem anstrengenden Schultag brauchen die Kinder zuerst eine freie Zeit für sich. Es ist demnach wichtig, dass die Kinder an erster Stelle das Freispiel genießen dürfen.

Wir versuchen eine ausgewogene Balance zwischen Lernen und Spielen zu schaffen.

Ankommen – wohlfühlen – sich geborgen fühlen:

Jedes Kind hat bei uns einzuchecken, damit wir seine Anwesenheit registrieren können. Danach suchen sie sich ihren Spielpartner, Spielmaterial oder den Platz, an dem sie spielen



möchten, selbständig aus. Wir erkennen Schulsorgen, Probleme oder aktuelle Sorgen, die wir auffangen und besprechen, wenn das gewünscht wird. Jedes Kind ist ein Individuum und benötigt Achtung und Akzeptanz bei den Dingen, die es tun möchte.

Soziales Miteinander:

Unsere grundlegende Aufgabe ist es, die Kinder auf ihrem Lebensabschnitt während der Hortzeit zu begleiten. In einer familiären, sozialen und entspannten Atmosphäre werden die Kinder von qualifiziertem Fachpersonal betreut. Das „WIR-Gefühl ist uns wichtig und wird in allen Bereichen gelebt.

Nach dem Motto „Gemeinsam sind wir stark“ wollen wir die Kinder auf eine aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben vorbereiten.

- ✚ wir helfen und unterstützen uns gegenseitig
- ✚ in der Aufräumsituation helfen alle mit
- ✚ gemeinsame Vorbereitung von Festen und Angeboten
- ✚ jedes Kind wird in seiner Einzigartigkeit wertgeschätzt und anerkannt

Eine langjährige Betreuung im unserem Hort ermöglicht den Kindern, soziale und verlässliche Beziehungen zu uns Erwachsenen und zu anderen Kindern aufzubauen.

Hausaufgabenbetreuung:

Getreu unseres Mottos im Vorwort gestalten wir die Hausaufgabenzeit für die Kinder so, dass jedes Kind selbständig seine Aufgaben erledigen kann. Sie sollen ihre Aufgaben erarbeiten, begreifen und erledigen, um sie zu verstehen. Die nötige Unterstützung und Hilfestellung bekommen sie vom Personal.

- ✚ Bereitstellung eines ruhigen und sauberen Arbeitsplatzes
- ✚ Anleitung zur richtigen Arbeits- und Zeiteinteilung
- ✚ Hilfestellung und Unterstützung vom Hortpersonal
- ✚ gegenseitige Hilfestellung der Kinder untereinander
- ✚ Motivation, wenn nötig

Pädagogischer Freitag:

Am Freitag werden keine Hausaufgaben gemacht. Wir bieten ein abwechslungsreiches Angebot oder Projekte an

Es finden vielfältige Aktivitäten statt, wie zum Beispiel:

- ✚ Sportprogramm
- ✚ Naturwissenschaftliches Experiment
- ✚ Kreatives Basteln
- ✚ Traumreise
- ✚ Kochen und Backen
- ✚ Dekoration der Räume
- ✚ Spaziergänge

Vielfältiges Ferienprogramm:

Unsere Einrichtung hat nicht mehr als 30 Schließtage pro Jahr.

In der Ferienzeit haben wir von 7:30 Uhr bis 16:00 Uhr geöffnet. Dadurch bieten sich vielerlei Möglichkeiten für ein abwechslungsreiches Programm.

Natürlich ist es uns wichtig, dass die Kinder viel Raum für ihr freies Spiel haben, weshalb das Angebot meist freiwillig ist. Beim Frühstück um 9 Uhr stellen wir den Kindern das tägliche Angebot vor. Sie dürfen sich dann frei entscheiden, ob und was sie mitmachen möchten.

Mitunter gibt es gemeinsame Ausflüge, Spaziergänge oder Unternehmungen, die dann für alle Kinder gelten.

Bei unseren Aktivitäten beziehen wir ortsansässige Vereine und Institutionen mit ein.

Das Ferienprogramm wird den Kindern rechtzeitig ausgehändigt.





Alle Kinder erleben bei uns:

Wertschätzung: Wir nehmen Kinder als einzigartige Persönlichkeiten an, die ihre individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten in die Gemeinschaft einbringen.

Freude am Lernen: Bildung ist mehr als Wissen, denn im Mittelpunkt der kindlichen Entwicklung stehen Neugier, kreativer Umgang mit Herausforderungen, Freude am Lernen und Kontakt mit der Umwelt.

Geborgenheit und Sicherheit: Wir schaffen Geborgenheit und Sicherheit durch verlässliche und beständige Bezugspersonen und bieten immer neue Anregungen und Herausforderungen.

Gemeinschaft und Kooperation: Die Kinder sollen lernen aufeinander zuzugehen, gemeinsam Ideen zu entwickeln und Konflikte eigenständig zu lösen; sie sollen lernen, wie kooperatives Verhalten zum Erfolg führt.

Große Vielfalt: Kinder erleben eine ganzheitliche Pädagogik, die stark macht. Sie lernen die eigenen und anderen Kulturen kennen und erwerben unterschiedliche Kompetenzen.

Christliche Werte: Gemeinsam mit den Kindern suchen wir nach Antworten und Lösungen auf ihre Sinnfragen. Dabei beziehen wir ihre unterschiedlichen religiösen Erfahrungen mit ein.

2.2 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie

2.2.1 Pädagogische Grundhaltungen – „unser Bild vom Kind“

Der Mensch ist auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit ausgelegt. Ein Kind kommt bereits als „kompetenter Säugling“ auf die Welt und ist von Beginn an mit Kompetenzen ausgestattet, die ihn dazu befähigen seine Umwelt zu erkunden und mit ihr in Austausch zu treten. Kinder gestalten von Geburt an ihre Bildung und Entwicklung aktiv mit. Bereits sehr kleine Kinder sind eher aktive Mitgestalter ihres Verstehens als passive Teilhaber an Umweltereignissen und können ihre Bedürfnisse äußern. Wir nehmen die Kinder dabei als einzigartige Persönlichkeiten an, die ihre individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten in die Gemeinschaft einbringen. Kinder lernen nicht nur mit dem Kopf, sondern auch durch Bewegung, mit Gefühlen und Fantasie – sie lernen mit allen Sinnen. Sie haben viele intelligente Fragen und sind reich an Ideen und Einfällen. Im Dialog mit anderen wollen sie ihr Weltverständnis kontinuierlich erweitern. Wir bieten Kindern dabei eine Orientierungshilfe und suchen mit ihnen gemeinsam nach Antworten und Lösungen auf ihre Sinnfragen. Kinder haben das Recht auf die bestmögliche Bildung von Anfang an, um ihre geistig-körperlichen Fähigkeiten voll zu entfalten. Dafür schaffen wir Geborgenheit und Sicherheit durch verlässliche und beständige Bezugspersonen und bieten immer neue Anregungen und Herausforderungen. Als Akteure ihrer eigenen Bildung haben Kinder ein Recht auf umfassende Mitsprache und Mitgestaltung.

Im Mittelpunkt unseres Handelns steht der Mensch, dem wir mit Respekt begegnen.

Wertschätzung, Vertrauen und Verbindlichkeit sind für uns Ausdruck unserer christlichen Grundhaltung. Hilfsbereitschaft, Toleranz, fairer Umgang und Konfliktfähigkeit tragen zu einem konstruktiven Miteinander bei... Wir nehmen Kinder als einzigartige Persönlichkeiten an, die ihre individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten in die



Gemeinschaft einbringen. Wir verpflichten uns dem besonderen Schutz der uns anvertrauten Kinder." (Zitate aus dem Leitbild für Johanniter-Kindereinrichtungen)

2.2.2 Eltern und Familie

„Eltern finden in uns kompetente Erziehungspartner und erleben eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. Dies stellen wir sicher durch aufmerksames und freundliches Fachpersonal, das den Eltern unterstützend und beratend zur Seite steht.“ (Zitate aus dem Leitbild für Johanniter-Kindereinrichtungen)

2.3 Unser Verständnis von Bildung

„Freude am Lernen: Bildung ist mehr als Wissen, denn im Mittelpunkt der kindlichen Entwicklung stehen Neugier, kreativer Umgang mit Herausforderungen, Freude am Lernen und Kontakt mit der Umwelt. Kinder lernen nicht nur mit dem Kopf, sondern auch durch Bewegung, mit Gefühlen und Fantasie – sie lernen mit allen Sinnen. Dafür schaffen wir Geborgenheit und Sicherheit durch verlässliche und beständige Bezugspersonen und bieten immer neue Anregungen und Herausforderungen. Als Akteure ihrer eigenen Bildung haben Mädchen und Jungen so die gleiche Chance zu lernen. Sie sind Forscher und Erfinderinnen, Entdeckerinnen und Künstler und erschließen sich spielend ihre Welt.“ (Zitate aus dem Leitbild für Johanniter-Kindereinrichtungen)

2.3.1 Bildung als sozialer Prozess

Voneinander lernen

Mit der Bildung einer lernenden Gemeinschaft können pädagogische Fachkräfte die Lernprozesse der Kinder vielfältig unterstützen. Besonders das Gefühl der Zugehörigkeit kann bei Kindern Stress reduzieren und ihr Wohlbefinden fördern, ihre Lernmotivation und ihr pro-soziales Verhalten fördern, ihr Identitätsgefühl stärken, ihre Verhaltensregulation verbessern und ihr aktives Engagement und ihre Mitarbeit erhöhen. Für die Entwicklung eines Zugehörigkeitsgefühls brauchen vor allem sehr kleine Kinder Erwachsene, die auf ihre Interessen eingehen; und Gelegenheit zum Spiel, bei dem sie die Bedürfnisse, Rechte und Gefühle anderer kennen lernen. Da die Entwicklung von pro-sozialem Verhalten bereits im ersten Jahr beginnt, können auch kleine Kinder in das Bilden einer lernenden Gemeinschaft eingebunden werden.

Partizipation – Bildung mitgestalten

Kinder haben – unabhängig von ihrem Alter – ein Recht auf Partizipation.

Partizipation bedeutet Beteiligung an Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen. Dazu gehören Mitwirkung, Mitgestaltung, Mitbestimmung und Mitverantwortung ebenso wie das Ermöglichen von Selbstbestimmung und Eigenverantwortung. Beschwerde- und Streitkultur sowie eine Kultur der Konfliktlösung sind weitere Aspekte von Partizipation.

Erwachsene und ihr Umgang miteinander sind stets Vorbild und Anregung für die Kinder. Alle Kinder haben die Möglichkeit, ihre Interessen, Wünsche, Hoffnungen, Ängste und Probleme überall dort einzubringen, wo es um ihre Belange geht. Partizipation stärkt Kinder in ihrer Entwicklung zu verantwortungsbewussten Persönlichkeiten. Dazu gehören die Haltung, sich zuständig zu fühlen für eigene Belange und die der Gemeinschaft und die



Kompetenz, sich konstruktiv auseinanderzusetzen, eigene Interessen zu vertreten, sich in andere hineinzuversetzen und Mehrheitsentscheidungen zu akzeptieren. Jedes Kind hat ein Recht darauf, seine Interessen zu äußern und in altersangemessener Weise mit diesen auch berücksichtigt zu werden (z.B. Kinderkonferenzen, Einbeziehen der Kinder in die Planung von Aktivitäten und Projekten).

Die Kinder werden in bildungs- und einrichtungsbezogene Planungs-, Aushandlungs- und Entscheidungsprozesse regelmäßig mit einbezogen.

2.3.2 Stärkung von Basiskompetenzen gemäß unserem Profil

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinander zu setzen. (BEP 7. Auflage, S. 43) Im folgendem werden ausgewählte Basiskompetenzen beschrieben.

Selbstwertgefühl

Unter Selbstwertgefühl versteht man, wie ein Mensch seine Eigenschaften und Fähigkeiten bewertet. Ein hohes Selbstwertgefühl ist die Voraussetzung für die Entwicklung von Selbstvertrauen. Es entsteht, wenn sich das Kind in seinem ganzen Wesen angenommen und geliebt fühlt. (vgl. BEP 7. Auflage, S. 43, 44) In unserer Einrichtung tragen wir im hohen Maß dazu bei, dass sich Kinder wertgeschätzt fühlen und mit sich selbst zufrieden sind. Wir achten auf respektvollen und freundlichen Umgang mit den Kindern und stärken dieses Verhalten.

Autonomieerleben

Das Autonomieerleben der Kinder wird dadurch unterstützt, dass Kinder möglichst oft Gelegenheit erhalten, sich selbst zu entscheiden. Diese Wahlmöglichkeiten werden den Kindern im Alltag in den unterschiedlichsten Situationen ermöglicht. Sie können zum Beispiel aussuchen, ob sie an bestimmten Zusatzangeboten partizipieren möchten, oder nicht. Sie können zwischen den Angeboten in den verschiedenen Themenräumen wählen.

Fantasie und Kreativität

In der Einrichtung gibt es viele Möglichkeiten die Fantasie und Kreativität der Kinder anzuregen. So bieten wir den Werkraum für das Ausleben der Kreativität an und ermuntern die Kinder nach eigenen Vorstellungen zu malen.

Grob und Feinmotorik

Durch die entsprechende Raumgestaltung der Einrichtung und des Außenbereiches erhalten die Kinder viele Gelegenheiten ihre Grob- und Feinmotorik zu üben. Der Bewegungsdrang der Kinder kann ausgelebt und die Geschicklichkeit weiterentwickelt werden. Dabei wird Links- und Rechtshändigkeit gleichermaßen berücksichtigt.

Personale Kompetenz

-  Selbstwahrnehmung
-  Motivationale Kompetenz
-  Kognitive Kompetenz
-  Physische Kompetenz



- ✚ Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext
- ✚ Soziale Kompetenz
- ✚ Werte- und Orientierungskompetenz
- ✚ Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme
- ✚ Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Lernmethodische Kompetenz

Lernen wie man lernt ist die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und der Grundstein für lebenslanges schulisches und selbstgesteuertes Lernen. Das Kind weiß, dass es gelernt und wie es gelernt hat. Jeder soll sein eigenes Lernverhalten, d.h. welcher Lerntyp bin ich, und sein eigenes Lerntempo finden. Somit können Wissen und Kompetenzen kontinuierlich erweitert und aktualisiert werden. Dieses Wissen hilft, Unwichtiges und Überflüssiges auszufiltern. Die lernmethodische Kompetenz baut auf Kompetenzen, wie z.B. Denkfähigkeit, Gedächtnis, Kreativität, Werthaltungen, moralische Urteilsbildung, Verantwortungsübernahme und Kommunikationsfähigkeit auf und verknüpft diese Bereiche miteinander.

Unseren Kindern wird Zeit und Raum gegeben, dass sie Fähigkeiten entwickeln und Möglichkeiten sehen, ihren Weg zum Lernen zu finden.

Um zu verstehen, wie man lernen lernt, sollte das Kind:

- ✚ bereit sein, von anderen zu lernen
- ✚ Geduld zum Wiederholen und Üben aufbringen
- ✚ den eigenen Zeitbedarf einschätzen und einteilen lernen
- ✚ Beziehungen und Zusammenhänge zwischen den Dingen erkennen
- ✚ erkennen, dass es verschiedene Lösungswege gibt und die Grunderkenntnis, dass die eigene Ansicht nicht immer die richtige ist
- ✚ Kooperation und Arbeitsteilung (gemeinsame Projekte) erarbeiten

Zu den vorangegangenen Punkten werden Strukturen und Regeln erarbeitet, die in der Schule wiedererkannt und angewendet werden können. Das pädagogische Personal vermittelt zu den vorangegangenen Punkten Strukturen, damit sie die Kinder erkennen und verinnerlichen. Diese Strukturen sollen sie später in der Schule wiedererkennen und anwenden.

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen: Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Resilienz bedeutet Widerstandsfähigkeit. Sie ist die Grundlage für eine positive Entwicklung des Kindes, für Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität als auch der Grundstein für einen gerechten Umgang mit individuellen, familiären, oder gesellschaftlichen Veränderungen.

Resiliente Kinder zeichnen sich durch sowohl soziale als auch persönliche Ressourcen aus.

Besonders soziale Ressourcen tragen maßgeblich zum Gelingen einer resilienten Persönlichkeitseinwicklung bei. Diese Ressourcen fördern und fordern wir im Kinderalltag. Dazu gehören:

- ✚ sichere Bindungen und positive Beziehungen zu erwachsenen Bezugspersonen
- ✚ positive Rollenmodelle und Vorbilder
- ✚ ein demokratischer Umgangs- und Erziehungsstil

Aus Liebe zum Leben

- positive Kontakte zu Gleichaltrigen und Freundschaften
- positive Lernerfahrungen
- konstruktive Zusammenarbeit zwischen Elternhaus, Kita und Schule
- hohe Problemlösefähigkeit, Kreativität, Lernbegeisterung
- positive Selbsteinschätzung, Selbstvertrauen, hohes Selbstwertgefühl
- positives Denken und eine optimistische Lebenseinstellung

Frühe Bildung unterstützt Kinder im Erwerben der Kompetenzen (Ressourcen), die für Resilienz bedeutsam sind.

2.3.3 Inklusion und Integration: Vielfalt als Chance

In unserem Haus sind alle Kinder willkommen. Unsere Aufgabe besteht darin, inklusions- und persönlichkeitsfördernde Situationen zu erkennen, aufzugreifen und mit viel Feingefühl in das Kitaleben einzubauen. Bei der Vorbereitung dieser gemeinschaftlichen Aktivitäten ist es unsere Aufgabe, Veränderungen oder Abwandlungen zu schaffen, welche allen Kindern die aktive Teilnahme erleichtert.



Inklusion ist mehr Integration: Unter Inklusion verstehen wir ein Zusammenleben und Zusammenlernen von gleichwertigen Partnern. Jedes einzelne Kind wird in seiner Lebenssituation mit seinen eigenen Voraussetzungen und seinen individuellen Fähigkeiten wichtig und ernst genommen. Uns ist wichtig, dass jedes Kind Entwicklungsschritte in seinem eigenen Tempo und Rhythmus vollziehen kann.

Kindern mit besonderem Förderbedarf schulden wir hier besondere Aufmerksamkeit.

Durch unser ressourcenorientiertes Arbeiten stärken wir die vorhandenen Kompetenzen jeden einzelnen Kindes und versuchen nicht, „Defizite“ auszubügeln.

Die Grafik drückt den Ansatz der Inklusion aus, bei der alle gleichwertig zusammenlernen. Die verschieden farbigen Punkt zeigen die Vielfalt der Kinder auf.

Kinder, die einen „I-Platz“ benötigen, brauchen ein ärztliches Attest oder ein psychologisches Gutachten durch einen Facharzt oder durch das Gesundheitsamt. Ferner müssen die Sorgeberechtigten dieser Kinder einen Antrag nach §53 SGB XII auf Eingliederungshilfe beim Sozialamt oder nach §35a SGB VIII auf Eingliederungshilfe bei der zuständigen Behörde stellen. Hierbei unterstützen wir gerne. Die Besetzung der „I-Plätze“ orientiert sich an der aktuellen Gruppenzusammenstellung. Darüber entscheidet die Einrichtungsleitung im Einzelfall.

Aus Liebe zum Leben

Seite 23 / 61



Raum für Therapie

Der Therapieraum des Hauses unterstützt das vielfältige Miteinander und bietet Raum für eine konzentrierte Förderung der Kinder im gewohnten Umfeld. Ebenfalls wird den Eltern eine Entlastung geboten, da die therapeutischen Maßnahmen im Kinderalltag integriert werden können und keine Zusatzbelastung entsteht. Durch die Therapiemöglichkeit im gewohnten Einrichtungsumfeld werden Ängste von Seiten der Kinder (und Eltern) abgebaut, keine neue (Ein-) Gewöhnung ist nötig und die Chancen, Erfolge zu erzielen steigen.

Durch die Möglichkeit, die Therapeuten vor Ort zu treffen, entstehen auch kurze Wege zwischen dem pädagogischen Personal und daher entsteht ein wertvoller Beitrag zur intensiven Vernetzung zwischen Therapie und päd. Alltag. Dabei spielt auch die Beratungsmöglichkeit für unser pädagogisches Personal eine große Rolle, dass durch die wertvollen Tipps auch im Alltag der Kinder noch Hilfestellung leisten bzw. diese weiterführen kann.

In der Zusammenarbeit mit den Eltern bedeutet diese Art der therapeutischen Arbeit ein Schritt in die Normalität, die auch z. B. durch Nachahmeffekt oder Vorbild noch unentschlossene Familie dazu bewegen könnte, den Schritt in die Wahrnehmung einer Hilfe durch Therapie zu wagen.

Ebenso besteht die Option einer Hospitation bei der Therapie als Anregungsmöglichkeit. Ein weiterer Vorteil besteht darin, den Eltern Fahrtwege und Wartezeiten zu ersparen und somit auch die Bereitschaft zur Teilnahme an Fördermaßnahmen zu erhöhen.

2.4 Rolle und Selbstverständnis der Pädagogen

Das Wohl der Kinder steht für uns im Mittelpunkt. Unser Ziel ist es, allen Kindern die Möglichkeit zu geben, sich zu individuellen Persönlichkeiten zu entwickeln, damit sie den Anforderungen nicht nur der Schule, sondern auch des Lebens gewachsen sind. Die Bedürfnisse der Familien sind uns ein wichtiges Anliegen. Wir unterstützen die Familien in ihren Bemühungen, die Kinder ganzheitlich zu erziehen und zu fördern. In unserem Team sind motivierte und qualifizierte Mitarbeiter, die das optimale pädagogische Niveau unserer Einrichtung gewährleisten. Wir übernehmen Verantwortung für die Gesellschaft, und damit erfüllen wir den gesellschaftlichen bzw. gesetzlichen Bildungs- und Erziehungsauftrag.

Großen Wert legen wir auf ein Miteinander. Eine konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Sachgebietsleitung Frau Susanne Autengruber, allen Mitarbeitenden, Familien und unserem Regionalverband ist uns ein großes Anliegen.

3 Gestalten von Übergängen im Bildungsverlaufs des Kindes (Transitionen)

Es ist uns ein Anliegen, dass der Übergang vom Elternhaus in die Kita für alle Beteiligten, also für das Kind und seine Familie, sowie auch für uns als Personal so angenehm und schonend wie möglich verläuft und für das Kind als Erfolgserlebnis in Erinnerung bleibt („ich kann das!“). Um dies gewährleisten zu können, sind uns einige Stationen auf dem Weg in die Kindertagesstätte wichtig.



Je intensiver und offener der Informationsaustausch zwischen Elternhaus und der Einrichtung funktioniert, umso besser kann die Eingewöhnung verlaufen und dem Kind einen guten Start in die Einrichtung ermöglichen.

Wir ziehen die Individualität jedes Kindes immer in Betracht und achten auf die Bedürfnisse und Verhaltensweisen der Kinder.

Wir bitten alle Eltern zu der jährlichen Informationsveranstaltung zu kommen. An diesem Tag besteht die Möglichkeit, über alle Abläufe in der Einrichtung wichtige Informationen zu erhalten und Erzieher und Kinderpfleger der jeweiligen Gruppe sowie auch bereits andere Eltern kennen zu lernen.

Ein weiterer Punkt betrifft die Schnuppertage in der Einrichtung. An einem vorher vereinbarten Termin kommen Eltern und Kind in die Einrichtung. Je nach Verhalten des Kindes bleiben die Eltern die ganze oder nur einen Teil der Zeit beim Kind und treten in Kontakt mit der Gruppe und dem Personal. Zum Beginn des Bildungsjahres ist es wünschenswert, die Anwesenheitszeit des Kindes langsam und stufenweise zu steigern.

Wir orientieren uns am **Berliner Eingewöhnungsmodell**.

KINDERKRIPPE:

Die positive Gestaltung der Übergänge von der Familie in die Kinderkrippe sowie von der Kinderkrippe in den Kindergarten können auf spätere Übergangssituationen übertragen werden. Deshalb legen wir besonderen Wert auf eine positive und gezielte Gestaltung des Übergangs. Der Übergang aus dem gewohnten Umfeld in die Kinderkrippe bedeutet für jedes Kind eine große Herausforderung für seine Fähigkeit, sich fremden Personen anzuvertrauen. Während der ersten Zeit in der Kinderkrippe ist das Kind mit neuen Räumen, fremden Erwachsenen und anderen Kindern konfrontiert. Es muss sich an neue Situationen, einen veränderten Tagesablauf und an die tägliche mehrstündige Trennung von den Eltern gewöhnen.

Die Beteiligung der Eltern am Eingewöhnungsprozess ihrer Kinder ist ein fester Bestandteil in unserer pädagogischen Konzeption. Für den Übergang in die Kinderkrippe gibt es verschiedene feststehende pädagogische Konzepte. In unserer Einrichtung orientieren wir uns an dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“¹ Jedoch gestalten wir im Austausch mit den Familien die Eingewöhnung individuell für jedes Kind. Im Mittelpunkt stehen in jedem Fall das Wohl des Kindes und eine möglichst stressfreie und sensible Eingewöhnung in die sich verändernden Lebensumstände.

Die Dauer des dafür erforderlichen Zeitraums hängt u. a. von der Individualität der Kinder, vom Muster seiner Bindungsbeziehung und seinen früheren Erfahrungen mit Trennungssituationen ab. Erfahrungsgemäß dauert die Eingewöhnung in der Regel zwischen 2 bis 4 Wochen.

In der ersten Woche wird das Kind von einem Elternteil begleitet. Sie verbringen täglich ca. eine Stunde in der jeweiligen Gruppe. Die Eltern sollen sich eher passiv verhalten, ihr Kind auf keinen Fall drängen, sich von ihnen zu entfernen und es immer akzeptieren, wenn das Kind ihre Nähe sucht. Das Kind wird von selbst beginnen, die neue Umgebung zu erkunden,

¹ Quelle: INFANS, Berlin 1990.



wenn es dazu bereit ist. Es wird sich vielleicht von Zeit zu Zeit mit raschen Blicken vergewissern, ob es noch die Aufmerksamkeit der Bezugsperson hat und sich in den „sicheren Hafen“, ihre Nähe flüchten. Die pädagogische Bezugsperson versucht vorsichtig und ohne zu drängen, am besten über Spielangebote oder Beteiligung am Spiel des Kindes, Kontakt zu ihm aufzunehmen. Sie beobachtet sorgfältig die Interaktion zwischen der Begleitperson und sucht nach Anhaltspunkten, die für eine kürzere oder längere Eingewöhnungszeit sprechen. Trennungsversuche finden in der Grundphase nicht statt.

In der zweiten Woche unternimmt der begleitende Elternteil einen ersten Trennungsversuch. Einige Minuten nach Ankunft im Gruppenraum verabschiedet er sich vom Kind und verlässt den Raum, auch wenn das Kind protestiert. Reagiert das Kind auf den Weggang der Eltern eher gleichmütig und ist es weiter interessiert an seiner Umgebung, so kann diese erste Trennungsepisode bis zu einer Stunde ausgedehnt werden. Das gilt auch, wenn das Kind zwar zu weinen beginnt, sich aber rasch und dauerhaft von der pädagogischen Bezugsperson beruhigen lässt. Zeigt das Kind Anzeichen von Erschöpfung und weint, wird der Trennungsversuch für diesen Tag beendet. Die Eltern kehren in den Gruppenraum zurück. Die Erzieher beobachtet während des Abschieds und bei der Wiederkehr des Elternteils das Verhalten des Kindes gegenüber der Begleitperson. Es kommt darauf an, in welchem Maß das Kind die Anwesenheit der Eltern über eine Woche hinaus wirklich braucht, denn eine unnötig ausgedehnte Begleitung durch die Eltern kann manchen Kindern eher schaden als nützen.

In der dritten Woche übernimmt die pädagogische Begleitperson in zunehmendem Maße die Versorgung des Kindes (füttern, wickeln) und bietet sich ihm als Spielpartner an. Die Eltern überlassen es jetzt immer der pädagogischen Bezugsperson, als Erste auf Signale des Kindes zu reagieren. In dieser Zeit wird der Zeitraum, in dem das Kind allein in der Gruppe bleibt, verlängert. Mit Hilfe der pädagogischen Bezugsperson wird ein kurzes Abschiedsritual mit dem Kind entwickelt, das von nun an eingehalten werden soll und dem Kind die tägliche Trennung sehr erleichtern kann. Die Eltern halten sich für den Notfall in der Nähe auf und sind für das Personal erreichbar.

Die Eingewöhnung des Kindes ist grundsätzlich dann abgeschlossen, wenn es die pädagogische Bezugsperson als „sichere Basis“ akzeptiert und sich von ihr trösten lässt. Dabei kann es durchaus vorkommen, dass das Kind gegen den Weggang seiner Eltern protestiert. Das ist sein gutes Recht. Entscheidend ist, ob es sich von den pädagogischen Kräften schnell beruhigen lässt, wenn die Eltern gehen und sich danach interessiert und in guter Stimmung den angebotenen Aktivitäten zuwendet. Für Kinder, die sich noch immer in Abwesenheit der Eltern ängstlich zeigen und sich von der pädagogischen Bezugsperson nicht oder nur schwer beruhigen lassen, wird die Eingewöhnungszeit mit den Eltern individuell verlängert.

Das Personal steht stets in engem Austausch mit den Eltern, um eine gute vertrauensvolle Zusammenarbeit zu gewähren.

Wir versuchen, die Kinder nach unseren Möglichkeiten auch beim Übertritt von der Kinderkrippe in den Kindergarten zu unterstützen. Durch den geregelten Tagesablauf in der Einrichtung kennen die Kinder die Abläufe in einer Kindertagesstätte, sodass sie der Alltag im Kindergarten nicht zu sehr verunsichert. Sie profitieren bei diesem Wechsel von den bekannten Strukturen, die sie die letzten Jahre in der Kinderkrippe kennen gelernt haben.



KINDERGARTEN:

Die positive Gestaltung der Übergänge von der Familie in den Kindergarten sowie von der Kinderkrippe in den Kindergarten können auf spätere Übergangssituationen übertragen werden. Deshalb legen wir besonderen Wert auf eine positive und gezielte Gestaltung des Übergangs. Der Übergang aus der Familie in die noch unbekannte Kindergartengruppe bedeutet für jedes Kind eine große Herausforderung für seine Fähigkeit, sich fremden Personen anzuvertrauen. Während der ersten Zeit im Kindergarten ist das Kind mit unbekannten Räumen, fremden Erwachsenen und anderen Kindern konfrontiert. Es muss sich an neue Situationen, einen veränderten Tagesablauf und an die tägliche mehrstündige Trennung von den Eltern gewöhnen. Die Beteiligung der Eltern am Eingewöhnungsprozess ihrer Kinder ist ein fester Bestandteil in unserer pädagogischen Konzeption.

Es findet eine individuelle und sensible Eingewöhnung statt, die auf die Situation und Bedürfnisse von Kind und Familie abgestimmt ist.

An einem vorher vereinbarten Termin kommen Eltern und Kind in die Einrichtung zum Kennenlerngespräch. Zum Kindergartenbeginn ist es wünschenswert, die Anwesenheitszeit des Kindes langsam und stufenweise zu steigern.

Je besser der Informationsaustausch zwischen Elternhaus und der Einrichtung funktioniert, umso besser kann die Eingewöhnung verlaufen und dem Kind einen guten Start in den Kindergarten ermöglichen.

In den ersten Tagen kommt das Kind für etwa zwei Stunden in die Gruppe. Ab dem vierten Tag findet innerhalb dieser Zeit die erste Trennung statt. Sobald eine Trennung in diesem Zeitraum gut funktioniert, können sich die Besuchszeiten nach und nach verlängern, damit sich das Kind sanft an die Einrichtung und die Großgruppe gewöhnen kann.

Wechsel von Kinderkrippe in den Kindergarten innerhalb der Einrichtung:

Der Übergang soll den Kindern durch folgende Aktionen erleichtert werden:

- ✚ Besuchstag: An diesem Tag können sich die Kinder gegenseitig in den Gruppen besuchen, so lernen die Krippenkinder schon einige Kindergartenkinder kennen.
- ✚ Vor dem Übergang besucht das Krippenkind die jeweilige Kindergartengruppe regelmäßig, um das Kindergartenpersonal, die Kinder und die Räumlichkeiten kennen zu lernen.
- ✚ Gemeinsame Aktivitäten an den verschiedenen Festen (z. B. St. Martinsumzug)
- ✚ Gemeinsames Spielen im Garten.

Übergang vom Kindergarten in die Schule

„Unsere Aufgabe ist es, die Kinder langfristig und angemessen auf den Übergang in die Schule vorzubereiten. Dies beginnt am Tag der Aufnahme; sie steht in den ersten Jahren nicht im Vordergrund, sondern schwingt im Hintergrund stets mit. Sie bezieht sich auf die Stärkung von Basiskompetenzen und auf die Entwicklung schulnaher Kompetenzen, auf denen die Schule aufbauen kann (z.B. Sprachentwicklung, Begegnung mit der Schriftkultur). Interesse, Vorfreude und damit die Bereitschaft zu wecken, ein Schulkind zu werden, sind ein weiteres Ziel.“ (BayBEP, S. 109)



HORT:

Wechsel von Kindergarten in den Hort (bestenfalls innerhalb der Einrichtung)

Es wird empfohlen, bereits den Hort ab 01.09. eines Jahres (Ferienhort) zu besuchen und nicht erst zu Schulbeginn, damit die Kinder den Hort mit all seinen Facetten kennen lernen können. Dazu gehören Tagesabläufe, Räumlichkeiten, Außengelände, Spielmöglichkeiten, Mitarbeiter, Mittagsessensituation etc.

In den ersten Schultagen werden wir die „Neulinge“ in ihren Klassenzimmern abholen und in den Hort begleiten. Somit bekommen sie den Schritt für einen geregelten Ablauf nach Unterrichtsende bis zum Ende im Hort erleichtert. In der Gruppe stehen den neuen Kindern Paten zur Seite, die ihnen Ablauf, Regeln und gewisse Strukturen erklären. Die Mitarbeitenden bieten Kennenlernspiele an, um die neuen Kinder in der bestehenden Gruppe bekannt zu machen und zu integrieren. Wir achten auf die Individualität jeden einzelnen Kindes und gehen auf seine Bedürfnisse und Verhaltensweisen ein. Das Kind lernt den Alltag, neue Regeln, Abläufe und Rituale kennen. Alle Mitarbeiter sind für alle Kinder zuständig und lernen sich kennen um miteinander auszukommen. Es erfolgen Anfangs konkrete Absprachen mit den Eltern, Lehrern und Austausch über das Kind zum Thema Hausaufgaben.

Bei jedem Wechsel ist dem Abschied besonderes Augenmerk zu schenken, damit die aufgebauten Beziehungen kein abruptes Ende nehmen. Starke Gefühle gehören dazu: Abschied, Verlust, Trauer, aber auch Stolz und Freude auf das Kommende. Abschiede werden bei uns in der Einrichtung festlich und feierlich begangen, um einen positiven Neuanfang zu ermöglichen. Auch unsere Eltern werden in der Übergangssituation begleitet. In Elterngesprächen oder Tür-und-Angelgesprächen stehen wir jederzeit beratend zur Seite.

4 Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

„Große Vielfalt - In unserer Einrichtung treffen sich viele verschiedene Menschen mit großen und kleinen Wünschen, Anforderungen und Bedürfnissen.

Kinder erleben eine ganzheitliche Pädagogik, die stark macht, durch entwicklungsgerechte Bildungsangebote, Bewegungsspielräume, spielerische Sprachentwicklung und vielfältige Werk- und Gestaltungsmöglichkeiten.

Sie lernen die eigenen und anderen Kulturen kennen und erwerben unterschiedliche Kompetenzen." (Auszug aus dem Leitbild der Johanniter Kindertageseinrichtungen)

4.1 Differenzierte Lernumgebung

4.1.1 Arbeits- und Gruppenorganisation

Kulturelle Offenheit - Pädagogik der Vielfalt

Wir fördern den Kontakt der unterschiedlichen Kulturen in unserem Haus. Bei Festen und Veranstaltungen werden alle mit eingebunden. Die Familien haben einen geschützten Rahmen zur Knüpfung von Kontakten. Im Rahmen unserer Möglichkeiten bieten wir Hilfestellung bei Problemen an und unterstützen die Familien bei ihrer Integration in das Leben unserer Gemeinde.

Aus Liebe zum Leben



Geschlechtersensible Erziehung

Wir als Kinderhaus schaffen wichtige Erfahrungsfelder für Interaktionen in gleich- und gemischtgeschlechtlichen Gruppen. Ziel ist es dabei, dass die Kinder das andere Geschlecht als gleichwertig und gleichberechtigt anerkennen sowie Unterschiede zum anderen Geschlecht wahrnehmen und wertschätzen. Für Mädchen und Jungen werden gleicher Zugang zu und gleiche Teilhabe an allen Angeboten, Lerninhalten und Lernräumen sichergestellt.

Altersgemischte und altershomogene Gruppen

Lernaktivitäten in altersgemischten und altershomogenen Gruppen ermöglichen den Kindern ein breites Spektrum an Entwicklungsmöglichkeiten. Kinder lernen oft voneinander leichter als von Erwachsenen, weil die Entwicklungsunterschiede nicht unüberwindbar groß sind. (BayBL S.34)

Kleingruppenarbeit

Um intensive Interaktionen und Beobachtungen der Kinder zu ermöglichen, finden regelmäßig Lernaktivitäten in Kleingruppen statt. Situationsorientiert werden die Interessen der Kinder in allen Bildungsbereichen angesprochen und thematisiert. Die reduzierte Gruppenstärke erleichtert die Bereitschaft zur Kommunikation und stärkt das Selbstvertrauen.

Teiloffenes Konzept

Die Einrichtung arbeitet in Kinderkrippe und Kindergarten nach einem teiloffenen Konzept.

Im Hort arbeiten wir mit einem geschlossenen Konzept. Allerdings treffen sich die Kindergartengarten sowie die Hortkinder, die länger als 15:00 Uhr in der Einrichtung sind, gemeinsam in einer Spätdienstgruppe.

4.1.2 Raumkonzept: Gestaltung und Ausstattung

Die individuelle Gestaltung der Räume in der Einrichtung haben eine hohe Bedeutung und Wirkung auf die Kinder. Damit die Räumlichkeiten die Kreativitätsbereitschaft der Kinder wecken, müssen diese immer wieder aus pädagogischer Sicht betrachtet und verändert werden. Raumentscheidungen sind pädagogische Entscheidungen. Entsprechend des Alters der Kinder wird bei der Raumgestaltung auf Reizminimierung in den Gruppenräumen geachtet.

Uns ist es wichtig, dass die Kinder in den Räumen

-  durch Abwechslungsreichtum in den Spiel- und Lernaktivitäten angeregt werden.
-  in Ruhe ungestört spielen können.
-  sich wohl und geborgen fühlen.

Qualität und Sinnhaftigkeit von Büchern, Spielzeug, Medien und Werkzeug liegt uns am Herzen. Insbesondere achten wir auf pädagogisch wertvolles und nachhaltiges Material für alle Altersgruppen.

Es wird auf Spielzeug geachtet, welches für Einrichtung geeignet ist (U3-, QS-, TÜV-Siegel). Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass wir unser Spielmaterial selbst besorgen und von Spielzeugspenden absehen.

Aus Liebe zum Leben



Symbole und Farben sind leicht verständlich und erleichtern die Orientierung für die Kinder. Wir achten darauf, dass Schranktüren, Spielzeugkisten, Türen und vieles mehr mit einfachen Symbolen und/oder Farben gekennzeichnet werden, damit die Kinder selbständiger handeln können. Dies erleichtert neben der Inklusion auch die Partizipation.

Zum Beispiel:



4.1.3 Tagesgestaltung und -Struktur

Ein geregelter Tagesablauf gibt dem Kind Halt und Sicherheit und schafft somit eine vertrauensvolle Umgebung. Der Tagesablauf enthält Übergänge, die an die individuellen Bedürfnisse der Kinder angepasst werden.

Tagesablauf KINDERKRIPPE:

07:00 – 08:30	Bringen der Kinder (Frühdienstgruppe) / gemeinsames freies Spiel / Aufräumlied
08:30 – 08:45	Einfinden im eigenen Gruppenraum
08:45 – 09:00	Morgenkreis, Finger – und Bewegungsspiele
09:00 – 09:30	gemeinsames Frühstück in der Gruppe
09:30 – 10:45	Freispiel / pädagogische Bildungsangebote / Gartenzeit / gruppenübergreifende Angebote
10:45 – 11:00	Topf, Toilette, wickeln, Hände waschen- Pflege
11:00 – 11:45	gemeinsames Mittagessen in der Gruppe
11:45 – 14:00	RUHEPHASE (Schlafen, Ausruhen)
14:00 – 14:30	Aufstehen und Anziehen / Topf, Toilette, wickeln, Hände waschen- / Pflege
14:15	Beginn der Abholzeit



- 14:15 – 14:45 gemeinsame Brotzeit im Gruppenraum
- 14:45 – 16:45 Freispiel, Aufenthalt im Freien, Zusammenlegung der Gruppen im Rahmen des teiloffenen Konzeptes (Spätdienstgruppe)
- 16:45 – 17:00 letzte Abholung der Kinder

!! Freitags erfolgt die letzte Abholung bereits bis 16:00 Uhr.

Tagesablauf KINDERGARTEN:

- 07:00 – 08:30 Bringen der Kinder (Frühdienstgruppe)
- gemeinsames freies Spiel – Aufräumlied
- 08:30 – 08:45 Einfinden im eigenen Gruppenraum
- 08:45 – 09:00 Morgenkreis mit aktuellen Themen
- 09:00 – 11:00 gleitendes Frühstück in der eigenen Gruppe
- 09:00 – 11:00 Teilöffnung / Freispiel / pädagogische Bildungsangebote / gruppenübergreifende Angebote
- 11:00 – 12:15 Gartenzeit
- 12:15 – 12:30 Händewaschen, Toilette
- 12:30 – 13:00 gemeinsames Mittagessen in der Gruppe
- 13:00 – 14:00 RUHEPHASE (Ausruhen, Flüsterangebote, ruhiges Spiel)
- 14:00 Kindergarten-Spätgruppe (alle Kinder kommen in einer Kindergartengruppe zusammen)
- 14:15 – 15:00 Nachmittagsbrotzeit mit anschließendem Händewaschen
- 15:00 Spätdienstgruppe (alle Kinder treffen sich gemeinsam mit den Hortkindern)
- 15:00 – 16:45 Freispiel, Aufenthalt im Freien, Zusammenlegung der Gruppen im Rahmen des teiloffenen Konzeptes
- 16:45 – 17:00 letzte Abholung der Kinder

!! Freitags erfolgt die letzte Abholung bereits bis 16:00 Uhr.



Tagesablauf HORT:

Schulende bis 13:00 Uhr: Ankommen der Kinder nach Unterrichtsende in der Gruppe /
Gemeinsame Aktivitäten und Angebote, Freispiele in der
Gruppe / Aktivitäten im Freien

13:05 Uhr bis 13:40 Uhr: Gemeinsames Mittagessen

13:40 Uhr bis 14:00 Uhr: Freispielzeit

14:00 Uhr bis 15:30 Uhr: Hausaufgabenbetreuung

15:30 Uhr bis 17:00 Uhr: Spätbetreuung nach den Hausaufgaben / Wahl aus freiem Spiel
und gezielten Angeboten

!! Pädagogischer Freitag / ab 14 Uhr Angebote, Workshops in Kleingruppen

Gestaltung der Mahlzeiten

MAHLZEITEN KINDERKRIPPE und KINDERGARTEN:

Das Frühstück, Brotzeit und das warme Mittagessen sind ein fester Bestandteil unseres pädagogischen Tagesablaufs. Die Nachmittagsbrotzeit findet in unserer Einrichtung nach der Freispielzeit statt. Um den Kindern ein „WIR-Gefühl“ zu vermitteln, haben wir uns für die gemeinsame Brotzeit entschieden. Es gibt aber auch die gleitende Brotzeit, in der die Kinder in einem vorgegebenen Zeitrahmen ihre Brotzeit je nach individuellen Bedürfnissen zu sich nehmen können. Diese findet in den Kindergartengruppen zum Frühstück statt. Hierfür ist ein separater Brotzeittisch vorbereitet, an welchem dem Kind Teller, Tasse und Getränke zur Verfügung stehen. Beim Mittagessen bekommen die Kinder ein abwechslungsreiches, vom Caterer geliefertes warmes Gericht. Ergänzt wird dieses durch frisch zubereitete Salate/ Rohkost oder Nachspeisen. Als Getränk erhalten die Kinder Wasser oder ungesüßten Tee. Unser Ziel bei der Brotzeit und beim Mittagessen ist es:

- ✚ dem Kind ein Gemeinschaftsgefühl zu vermitteln.
- ✚ die Kinder sollen ausgewogene gesunde Ernährung kennen lernen
- ✚ die Kinder werden an die Tischregeln herangeführt und lernen das selbständige Essen

Uns ist es wichtig, den Kindern eine einladende und entspannte Atmosphäre während der Essenszeit zu bieten.

In der Kinderkrippe führen die Pädagogen langsam an das Besteck heran, das erste Besteck in den Händen der Kinder ist der Löffel. Nach adäquaten Umgang erfolgt die Erweiterung zur Gabel und danach zum Messer- Besonders hier achten wir auf Speisen die sich gut aufpicken oder schneiden lassen. Die Kinder trinken sobald es möglich ist aus einem Glas, haben aber immer die Möglichkeit in der Trinkstation ihre Flasche zu nutzen. Im Sinne der Selbstständigkeit und der Partizipation führen wir die Kinder langsam heran eigene Entscheidungen zu treffen, z.B. selber einschenken, Tisch decken, abräumen, Lätzchen holen, Trinken aus dem Glas, oder Tischspruch auswählen.



MAHLZEITEN HORT:

Das gemeinsame Mittagessen ist ein fester Bestandteil unseres pädagogischen Tagesablaufs.

Da die Kinder zu unterschiedlichen Zeiten aus der Schule kommen, haben wir uns auf ein gemeinsames Essen um 13:05 Uhr geeinigt. Das stärkt das WIR-Gefühl und lädt zum Austausch des vorangegangenen Erlebten ein.

Die Kinder wählen ihren Platz selbständig aus und warten auf den Gong. Dieser läutet die Essenszeit ein und wir wünschen uns alle einen guten Appetit. Die ersten Minuten sollen ruhig verbracht werden, damit die Kinder sich erst einmal sammeln können, etwas vom Schulalltag abschalten und sich auf das Essen konzentrieren können. Danach darf sich leise unterhalten werden.

Während der Essenszeit legen wir großen Wert auf Tischhygiene und Tischmanieren. Jeder muss sich vorher die Hände gründlich waschen und auf einen sauberen Essplatz achten.

Die Kinder bekommen Saftschorle, Wasser oder Tee zu trinken. Als kleinen Snack bieten wir einen gesunden Obstteller an.

Gemeinsam gehen die Kinder mit einem Mitarbeiter zeitgleich, also um 13:05 Uhr, in die Verteilerküche. Dort wartet unsere Küchenkraft darauf, den Kindern das bereits warmgestellte Essen auszuteilen. Jeder darf entscheiden, ob er eine kleine, mittlere oder große Portion möchte.

Nach dem Essen räumt jeder seinen Platz auf, spült das Geschirr vor und stellt es in den Geschirrspüler. Zuletzt wird der Tisch sauber gewischt und der Stuhl ordentlich an den Tisch geschoben. Es wird leise und langsam wieder zurück in die Gruppe gegangen, wo die Kinder sich leise beschäftigen dürfen, bis alle anderen mit dem Essen fertig sind.

Unser Ziel beim Mittagessen ist es:

- ✚ dem Kind ein Gemeinschaftsgefühl zu vermitteln.
- ✚ die Kinder sollen ausgewogene gesunde Ernährung kennen lernen
- ✚ den Kindern werden die Tischregeln aufgezeigt
- ✚ Zeit bekommen, um vom Schulalltag abzuschalten
- ✚ Gesprächsaustausch in ruhiger Atmosphäre pflegen
- ✚ selbständig entscheiden, wie viel und was jeder essen möchte

Gestaltung und Möglichkeiten der Ruhepausen/Rückzugsmöglichkeiten in Kinderkrippe und Kindergarten

Zu einem wohltuenden und normalen Tagesrhythmus gehören auch Pausen. In diesen Pausen sollen die Kinder zur Ruhe kommen und neue Kraft für die zweite Hälfte des Tages tanken.

Damit die Kinder sich entspannen können und eventuell einschlafen, ist es wichtig, eine ruhige Atmosphäre in einem geschützten Raum (Gruppen- bzw. Ruheraum) zu schaffen. Dazu gehören vor allem keine Störungen von außen, angenehme Licht- und Luftverhältnisse und Liegemöglichkeiten.



Gestaltung der Hausaufgabenzeit im Hort

Wir gehen gemeinsam in Kleingruppen in die Räume, die für die Hausaufgaben vorgesehen sind. Jedes Kind sucht sich ruhig seinen Platz und richtet alles zum Beginnen der Aufgaben her. Wir achten auf eine ruhige Atmosphäre. Die Kinder sollen weitgehend selbständig ihre Arbeiten erledigen. Bei Fragen wird gemeldet und wir unterstützen, helfen und motivieren. Die Zusammenarbeit mit den Eltern oder dem Lehrpersonal wird durch regelmäßigen Austausch gewährleistet. Hausaufgabenhefteinträge, Elterngespräche und bei Bedarf Lehrergespräche bieten dafür eine Grundlage. Die letztendliche Verantwortung und Kontrolle der Hausaufgaben liegt jedoch bei den Erziehungsberechtigten. Mündliche Hausaufgaben, z.B. in Form von Lesen üben oder Lernen, müssen zuhause erledigt werden. Das Hausaufgabenheft, sowie die Hausaufgabenmappen werden zuhause von den Eltern nochmals auf Einträge durch die Lehrkraft oder Elternbriefe überprüft. Es gibt die Möglichkeit, bei dem Wunsch nach mehr Ruhe, einen Kopfhörer aufzusetzen. Nach Erledigung der Hausaufgaben wird alles ordentlich in die Schultasche gepackt und der Tisch sauber hinterlassen. Bis zum Ende der Hausaufgabenzeit verhalten wir uns ruhig und stören nicht die anderen. Unsere Hausaufgabenzeit geht bis 15:30 Uhr. Hausaufgaben, die bis dahin noch nicht erledigt wurden, vermerken wir im Hausaufgabenheft und müssen zuhause vervollständigt werden, es sei denn, es erfolgten andere Absprachen mit der jeweiligen Lehrkraft.

Das Lernen bekommt durch die Hausaufgabenzeit nochmals eine andere Bedeutung:

LERNEN IST **L**achen **E**rleben **R**ücksicht nehmen **N**achfragen **E**ntdecken **N**achvollziehen

4.1.4 Bedeutung von Spielen und Lernen

Das Spiel ist die wichtigste Tätigkeitsform von Kindern. In ausgeprägter Weise ist es ein selbstbestimmtes Lernen mit allen Sinnen, starker emotionaler Beteiligung und mit geistigem und körperlichem Krafteinsatz. Es ist ein ganzheitliches Lernen, weil es die ganze Persönlichkeit fordert und fördert. Tag für Tag erweitern die Kinder ihr Bild von sich selbst und ihr Weltbild. Das Spiel ist die Möglichkeit für Kinder, sich mit anderen Personen auseinander zu setzen, zu beobachten, nachzuahmen, auszuprobieren und ihre Eigenheiten, Stärken und Schwächen zu entdecken und zu respektieren. Sie werden selbstsicherer und gewinnen Selbstvertrauen.

Das Spielen und somit Lernen hat in jeder Altersgruppe verschiedene Merkmale. Diese werden vom pädagogischen Personal erkannt und gefördert. Wir schaffen für die Kinder:

- ✚ eine anregende Umgebung mit Anreizen und Freiräumen.
- ✚ frei zugängliche Materialien (Spielzeug, Medien, Naturmaterial und Gegenstände des täglichen Lebens) zum Forschen und Experimentieren.
- ✚ Rückzugsmöglichkeiten, um somit die Kinder im Entscheidungsprozess zu unterstützen, mit was, wem, wann und wie lange sie spielen möchten.
- ✚ Regeln und Grenzen, um zu unterstützen, jedoch nicht einzuschränken.

Im Freispiel übt das Kind unter anderem Entscheidungsfreiheit, Ausprobieren der eigenen Grenzen, Regeln einhalten, soziales Verhalten, wie z. B. Konflikte lösen, Kontaktaufnahme, Frustrationen ertragen, Durchsetzungsfähigkeit, selbstständiges Handeln, Sprache, Konzentration, selbst tätig zu werden, Spiel zu Ende führen, Feinmotorik etc.

Vor allem durch das Rollenspiel kann mit Kindern eine lernende Gemeinschaft gebildet werden, denn durch das Spiel erfahren sie, was es heißt, Teil einer Gruppe zu sein und wie



Gruppen entstehen, in denen Austausch und Lernen möglich sind. So lernen sie auch die Prinzipien einer demokratischen Gemeinschaft kennen, indem sie im Spiel Regeln üben, ihre Rechte verteidigen und über Beziehungen verhandeln.

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

Kinder haben – unabhängig von ihrem Alter – ein Recht auf Partizipation. Partizipation bedeutet die Beteiligung an Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen. Partizipation bedeutet Selbst- und Mitbestimmung, Eigen- und Mitverantwortung und konstruktive Konfliktlösung. Partizipation ist eine Frage der pädagogischen Haltung und Gestaltung. Je jünger bzw. je weniger selbständig Kinder sind, desto größer ist die Verantwortung der Erwachsenen, eine klare Orientierung vorzugeben.

4.2.1 Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

- ✚ Das Kind beteiligt sich an Entscheidungen, die sein Leben in der Einrichtung betreffen.
- ✚ Es entwickelt Bereitschaft zur entwicklungsangemessenen Übernahme von Verantwortung, gestaltet seine Lebens- und sozialen Nahräume aktiv mit.
- ✚ Es erlangt die Überzeugung, Einfluss nehmen zu können, und erwirbt mit der Zeit Fähigkeiten und die Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe.

Die Kinder können sich regelmäßig bei der Essensbestellung beteiligen. Besonders wichtig ist, dass die Kinder selbst entscheiden dürfen wieviel sie essen und welche Komponenten sie aus der Speisenauswahl zu sich nehmen wollen. Der tägliche Morgenkreis bietet viel Platz für Dialogrunden und bietet eine gute Plattform für die Beteiligung der Kinder an der Planung und Gestaltung des Zusammenlebens. Die monatliche Kinderkonferenz bietet zusätzlich noch Raum für Beteiligung und Zeit für Feedback. Mit Hilfe eines kleinen Sorgenfressers können die Kinder jederzeit Probleme oder Veränderungswünsche anonym malen oder aufschreiben und dem Sorgenfresser übergeben. Während der Konferenz wird dieser Sorgenfresser geleert und alle Kinder versuchen mit Hilfe des pädagogischen Personals Lösungen zu entwickeln. Diese Lösungen werden visualisiert und für alle ersichtlich ausgehängt. In jeder Kinderkonferenz werden die Lösungswege reflektiert.

Im Hort sorgen wir für die Beteiligung der Kinder bei der Planung und Durchführung von Aktivitäten, Angeboten, Feste und Feiern und Projekten. Sie haben Mitsprache bei der Ferienprogrammgestaltung, Erlernen demokratische Prozesse bei Kinderkonferenzen und Erarbeiten Regeln gemeinsam. Weiterhin gestalten wir die Partizipation im Hort durch:

- ✚ Abstimmen des Tagesablaufes
- ✚ Einbezug bei der Raumgestaltung und Dekoration der Einrichtung
- ✚ Auswahl ihres Spielmaterials und Spielpartner
- ✚ Vorschläge für den Pädagogischen Freitag
- ✚ Die Kinder bringen ihre Brotzeit von zuhause mit, dürfen hier entscheiden, ob und wie viel Hunger sie haben
- ✚ Bei Getränken und Obst oder Gemüse können sie frei wählen
- ✚ Die Warmesser entscheiden eigenständig, welche Menge sie essen möchten
Manchmal dürfen die Kinder sich die Gruppe auswählen, in der sie spielen wollen.
- ✚ Kinder übernehmen Dienste: Tischordnung, Spielzeug-Polizei, Schuppendienst, Kehrdienst, Aufpasser
- ✚ Patenschaften für „neue“ Kinder



Wie werden Regeln mit den Kindern erarbeitet? Wie werden diese umgesetzt und reflektiert?

In jedem sozialen Miteinander können Konflikte entstehen. Diese zu lösen bedarf es Regeln. Die Kinder werden in unseren Einrichtungen zur demokratischen Miteinander angeregt, dazu gehört auch die Entwicklung von Regeln in der Gruppe.

In Gesprächen werden Konfliktpunkte erkannt und benannt. Die Kinder entwickeln durch Mitsprache und Abstimmung Regeln. Diese werden bildlich dargestellt. Rituale werden eingesetzt. Die Kinder lernen, dass durch Absprache und nicht durch Macht und Gewalt Lösungen gefunden werden.

Diese Regeln, von den Kindern aufgestellt, werden im Alltag überprüft. Durch Gespräche und Abstimmung wird entschieden, ob diese Regelungen beibehalten werden oder ob eine Änderung angestrebt wird. Wir achten auf die Einhaltung der Regeln, um den Kindern in ihrem Miteinander Sicherheit zu geben.

4.2.2 Ko-Konstruktion Projektarbeit

In ko-konstruktiven Prozessen lernen Kinder in sozialer Interaktion sowohl mit anderen Kindern als auch mit dem Erwachsenen. Das Lernen in Zusammenarbeit steht hier im Mittelpunkt. Sie werden stets dazu angeregt Neues zu erkunden, Fragen zu stellen und gemeinsam nach der Antwort zu suchen und so eigene Neigungen, Interessen, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erproben. Es geht dabei nicht um sture Wissensvermittlung, sondern den Sinn hinter allem zu erfragen und Problemlösestrategien zu entwickeln. Dafür schaffen wir im Gruppenalltag die beste Lernatmosphäre in Kleingruppen, im Austausch mit dem Erwachsenen, im Freispiel mit den Kindern, in Gruppenaktionen (z.B. Morgenkreis) und in den Funktionsbereichen. Als pädagogisches Personal begleiten und unterstützen wir die Kinder bei ihrer Entwicklung und freuen uns gemeinsam über Fortschritte. Gemeinsam mit den Kindern wählen wir uns im Jahreslauf Projekte, die wir in unserer Einrichtung umsetzen.

4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind

Da jedes Kind sich in den verschiedenen Bereichen unterschiedlich entwickelt, ist der Entwicklungsstand das Ergebnis aus Fähigkeit, Motivation und Lernmöglichkeit. Um diesen Entwicklungsstand zu beobachten, gibt es unterschiedliche Formen und Methoden. Dies kann zum einen die freie Beobachtung des pädagogisch geschulten Personals sein, die gezielte Beobachtung bei Angeboten aus unterschiedlichen Entwicklungsbereichen oder das Beobachten nach bestimmten Beobachtungsbögen. Die Johanniter-Kindereinrichtungen nehmen als Vorlage für die Beobachtung die vom Staatsinstitut für Frühpädagogik empfohlenen Bögen. Diese decken die unterschiedlichen Entwicklungsbereiche des entsprechenden Alters ab.

Die Beobachtungen werden im Entwicklungsgespräch mit den Eltern besprochen. Dieses findet mindestens einmal jährlich statt.

Portfolio der Kinder

Das Portfolio ist eine kompetenzorientierte Form der Entwicklungsdokumentation. Durch den wertschätzenden Fokus auf das Kind und seine individuellen Kompetenzen gewinnt es ein positives Selbstkonzept. Es lernt sich selbst und seine Grenzen kennen und kann sich so immer wieder neue Ziele für seine Entwicklung setzen. Die Arbeit mit dem Portfolio ist eine Arbeit mit dem Kind. Jedes Portfolio unterteilt sich in einer einheitlichen Gliederung, die wie



folgt für unsere Einrichtung festgelegt ist und durch Symbole für jedes Kind lesbar gestaltet wird

-  Das bin ich
-  Meine Familie/Freunde
-  Was ich kann/lerne
-  Was wir machen
-  Über mich

Ein Portfolio unterscheidet sich zur Sammelmappe darin, dass es Pflicht- und Wahlblätter gibt, von denen nur ausgewählte „Schätze“ der Kinder in ihm Platz finden. Das Kind lernt zu entscheiden, welche Werke es auswählt. Dies geschieht je nach Alter und Entwicklung anders und bedarf zu Beginn oft noch der Hilfe und Unterstützung der Bezugserzieher. Diese ausgewählten „Schätze“ werden in einer chronologischen Reihenfolge abgeheftet, so dass im Laufe der Zeit die individuelle Entwicklung des Kindes sichtbar wird.

Die Pflichtblätter werden im pädagogischen Team jährlich neu besprochen und für den Jahreskreis terminiert festgelegt. Des Weiteren werden die Zuständigkeiten für die Umsetzung der Pflichtblätter für Kinder, Eltern oder Bezugserzieher individuell geklärt. Durch die kompetenzorientierte innere Haltung des pädagogischen Teams, die mit der Portfolioarbeit einhergeht und immer wieder reflektiert wird, findet ein Perspektivenwechsel in der Entwicklungsdokumentation statt.

5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Bildung ist mehr als Wissen, denn im Mittelpunkt der kindlichen Entwicklung stehen Neugier, kreativer Umgang mit Herausforderungen, Freude am Lernen und Kontakt mit der Umwelt. Kinder lernen nicht nur mit dem Kopf, sondern auch durch Bewegung, mit Gefühlen und Fantasie – sie lernen mit allen Sinnen.

Freude am Lernen – Dafür schaffen wir Geborgenheit und Sicherheit durch verlässliche und beständige Bezugspersonen und bieten immer neue Anregungen und Herausforderungen.

Als Akteure ihrer eigenen Bildung haben Mädchen und Jungen so die gleiche Chance zu lernen. Sie sind Forscher und Erfinderinnen, Entdeckerinnen und Künstler und erschließen sich spielend ihre Welt. (Auszug aus dem Leitbild der Johanniter Kindertageseinrichtungen)

5.1 Bildungs- und Erziehungsziele für Kinder und ihre methodische Umsetzung

5.1.1 Werteorientierung und Religiosität

Ethische und religiöse Bildung und Erziehung unterstützen die Kinder in der Auseinandersetzung mit den Grundfragen des Lebens. Kinder erweisen sich bei der Suche nach dem Sinn und Wert ihrer selbst, bei Fragen nach Leben und Tod sowie in schwierigen Lebenssituationen als kleine Philosophen und Theologen. Die Auseinandersetzung mit diesen Fragen stärkt sie in der Ausbildung einer eigenen Urteils- und Bewertungsfähigkeit und hilft schwierige Situationen, Übergänge und Krisen zu bewältigen.



Kinder wachsen heute in einem gesellschaftlichen Umfeld auf, das durch eine Vielfalt von Religionszugehörigkeiten und religiösen Angeboten sowie durch Menschen ohne religiöses Bekenntnis gekennzeichnet ist. Es ist wichtig für sie, verschiedene Glaubensformen und Weltanschauungen kennen zu lernen, um ein eigenes Sinn- und Wertesystem aufbauen zu können.

Darüber hinaus ist es von entscheidender Bedeutung, bereits früh eine Grundhaltung zu fördern, welche die Individualität und Verschiedenheit in Bezug auf religiöse Weltanschauungen als wertvoll erachtet und es Kindern ermöglicht, sich selbst und anderen mit Achtung zu begegnen. Hierzu ist es wichtig, sich mit verschiedenen Formen von Religion und Glaube auseinander zu setzen, Unterschiede wahrzunehmen und sich der eigenen religiös-weltanschaulichen Identität bewusst zu werden.

Wir, die Johanniter, legen als christlicher Träger vor allem Wert auf gegenseitige Achtung, Toleranz, Wertschätzung und Liebe zum Leben.

5.1.2 Emotionale und personale-soziale Kompetenzen

Dies sind wichtige Voraussetzungen, sich in eine soziale Gemeinschaft integrieren zu können. Kinder entwickeln sie nur in der Interaktion mit anderen. Hierbei spielen ihre Bezugspersonen eine entscheidende Rolle.

Beziehungsfähigkeit und Selbstbewusstsein: Kinder, die positive tragfähige Beziehungen zu mehreren Bezugspersonen aufbauen, verfügen über die notwendige Sicherheit, die Welt autonom und selbstbewusst zu entdecken und die Fähigkeit, Beziehungen zu anderen Kindern aufzubauen.

Selbstwahrnehmung: Den Umgang mit ihren eigenen Gefühlen und denen anderer Menschen müssen Kinder erst erlernen. Stabile Beziehungen begünstigen das Zeigen von Emotionen, die Emotionsregulation, die Reflektion der Emotionen sowie die Fähigkeit, sich in andere hineinzuversetzen.

Selbstbehauptung: Für Kinder ist es wichtig, bereits früh einen kompetenten Umgang mit Verlust und Trauer zu erlernen. Konflikte gehören zum Leben und sollten nicht unterdrückt werden. Positiv bewältigte Konflikte machen Kinder stark und wirken sich positiv auf ihr Sozialverhalten aus.

Das Kind soll Werthaltungen sich selbst und anderen gegenüber entwickeln können (Fürsorglichkeit, Mitempfindungsfähigkeit, Achtsamkeit, Verantwortungsfähigkeit).

5.1.3 Sprache und Literacy

Die sprachliche Bildung der Kinder beginnt bereits in den ersten Lebenswochen und ist ein kontinuierlicher und langfristiger Prozess. Die Sprache ist eine Schlüsselqualifikation und für das spätere Leben von enormer Bedeutung. Sie ist nicht nur Voraussetzung für den Wissensaufbau, sondern auch nötig für die volle Teilhabe am gesellschaftlichen interkulturellen Leben. Zur Sprachkompetenz gehören die nonverbalen Aspekte von Sprache und Kommunikation, die Motivation und Fähigkeit zur mündlichen Kommunikation und die Entwicklung von Literacy. Darunter versteht man die Lese- und Schreibkompetenz, wobei hierbei auch jene Grundfertigkeiten eingeschlossen sind, welche zu lernen sind, bevor das Kind mit dem Lesen und Schreiben beginnt. Literacy ist demnach als ein Prozess zu sehen, welcher sehr früh beginnt und ein Leben lang anhält.

Die allgemein gefassten Ziele für den sprachlichen Bereich sind folgende:



- ✚ Das Kind soll die Fähigkeit entwickeln, sich sprachlich mitzuteilen und mit anderen auszutauschen, sich verbal und nonverbal auszudrücken und sich ohne Hemmungen zu verständigen.
- ✚ Die Literacy bezogenen Interessen und Kompetenzen der Kinder werden unterstützt. D.h. auch die Entwicklung von Freude an Laut- und Wortspielen, Reimen, Geschichten und die Entwicklung eines differenzierten phonologischen Bewusstseins.

Bei der Arbeit mit den Kindern ist es uns besonders wichtig, die Kinder in einer zwangsfreien Atmosphäre zu sprachlichen Äußerungen zu motivieren. Wichtig ist es, dass Kinder lernen, Interessengegensätze und Konflikte zunehmend sprachlich auszuhandeln und eigene Bedürfnisse, Gedanken und Erlebnisse mitteilen zu lernen. Ziel ist es, bei den Kindern die Fähigkeit zum Dialog zu erreichen, zu fördern und weiterzuentwickeln.

Insbesondere werden alle Kinder mit besonderem Sprachförderbedarf, unabhängig von ihrer Herkunft und Religion, von Anfang an in ihrer sprachlichen Entwicklung gefördert. Die sprachliche Entwicklung des Kindes wird nach Art. 5 BayIntG Abs. 2 für Vorschulkinder durchgeführt und dient als Grundlage für die Empfehlung des Vorkurses Deutsch.

Die sprachlichen Fähigkeiten der Kinder werden von uns unter anderem mit folgenden Methoden gefördert:

- ✚ Das pädagogische Personal der Einrichtung achtet im Kontakt mit den Kindern auf sprachförderliches Verhalten; d. h. beispielsweise, dass auf die Äußerungen der Kinder eingegangen wird, Handlungen sprachlich begleitet werden etc.
- ✚ Das Personal ist sich stets bewusst, dass es für die Kinder ein Sprachvorbild ist.
- ✚ Täglich werden Sprachspiele wie Reime, Tischsprüche, Fingerspiele, Lieder, Wickelspiele etc. angeboten.
- ✚ Bei der dialogorientierten Bilderbuchbetrachtung, dem Vorlesen und Geschichtenerzählen werden der Wortschatz und die Ausdrucksfähigkeit der Kinder verbessert. Längerfristig wirkt sich dies auch positiv auf das Lesen lernen, die Leselust und das Zuhören können aus.
- ✚ Vorkurs Deutsch
- ✚ Lesepartnerschaften im Hort

5.1.4 Digitale Medien

Der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit Medien kann bereits im Vorschulbereich gelegt werden. Kinder bringen in der Regel eine ganze Reihe von Medienerfahrungen mit in die Kita. Mit Bilderbüchern, Hörspiel-CDs, Fernsehen, Radio, Foto und Computer sowie Smartphone und Tablets sind viele Kinder bereits vertraut oder haben zumindest erste Erfahrungen damit gemacht. Daraus ergeben sich zahlreiche Anknüpfungspunkte für die Medienbildung.

Medienbildung in der KiTa soll den selbstbestimmten, aktiven, reflektierten und kreativen Umgang mit Medien fördern. Zur Medienkompetenz gehört deshalb das Wissen über Medien genauso wie die Reflexion der eigenen Mediennutzung und nicht zuletzt die Fähigkeit, Medien aktiv und kreativ als Werkzeug für die eigenen Interessen einsetzen zu können. Da Medien in den Familien hauptsächlich rezeptiv genutzt, also konsumiert werden, bleibt dieses Handlungsfeld meist den Kindertageseinrichtungen überlassen.

Für Kinder ist es wichtig, sich über ihre Medienerlebnisse auszutauschen, um die Bilder und Geschichten einzuordnen, denen sie dort begegnen. Im Rollenspiel oder beim Zeichnen



können sie das Erlebte ausdrücken, wiedergeben und so emotional verarbeiten. Dafür bieten wir die entsprechenden Möglichkeiten. Gemeinsam können sich die Kinder auch darüber austauschen, was einem an bestimmten Medienhelden gefällt und wie man zum Beispiel damit umgehen kann, wenn man sich beim Fernsehen gruselt. Die Unterscheidung zwischen Fiktion und Realität gehört zu den Entwicklungsaufgaben von Kindern in dieser Altersgruppe, nicht nur, aber auch in Bezug auf Medien. Was ist echt – was gibt es nicht? Medien machen es für Kinder schwierig, den Realitätsbezug richtig einschätzen zu können, schließlich sieht in Filmen alles so real aus.

Wir setzen im Rahmen unserer pädagogischen Angebotsplanung regelmäßig verschiedene Medien ein und üben mit den Kindern den adäquaten Umgang oder stellen Medien zur selbstbestimmten Nutzung zur Verfügung. Bilder- und Sachbücher werden im Freispiel zugänglich gemacht oder bewusst für unsere Projektarbeit eingesetzt. Regelmäßig besuchen wir mit den Kindern die Bücherei im Ort. CDs werden für Traumreisen und für verschiedene Bewegungsangebote genutzt oder den Kindern zur Verfügung gestellt um Hörspiele anzuhören. Im Rahmen unserer Portfolioarbeit beziehen wir die Kinder auch aktiv in die Bedienung der Fotokamera und des Fotodruckers mit ein.

Das Kinderhaus besitzt auch zwei Tablets mit einer Sprachlernsoftware für Kinder. Ein wichtiges Lernfeld der Medienbildung ist für uns auch, dass wir den Kindern beibringen, Bücher, CDs und Geräte pfleglich zu behandeln und sachgemäß zu benutzen.

5.1.5 Mathematische Bildung

Die Welt, in der Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken. Mathematische Methoden helfen, Dinge zu ordnen und zu strukturieren sowie Lösungen für alltägliche Problemen zu finden. Durch die Auseinandersetzung mit mathematischen Inhalten und Gesetzmäßigkeiten machen Kinder die Erfahrung von Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit.

Mathematische Kompetenzen sollten frühzeitig und nachhaltig in der Interaktion mit Bezugspersonen gefördert werden. Mathematische Bildung beginnt, sobald Erwachsene im Alltag die Aufmerksamkeit des Kindes auf mathematische Aspekte lenken. Hierzu zählen Regelmäßigkeiten, Ordnungsstrukturen, Rhythmen, Muster, Formen, Zahlen, Mengen, Größen, Gewicht, Zeit und Raum, Messvorgänge, räumliche Wahrnehmung etc. Bei der Gestaltung mathematischer Lernprozesse sind individuelle Unterschiede bei Lernstrategien und Aneignungsmöglichkeiten zu berücksichtigen, nicht hingegen geschlechtsspezifische Unterschiede allgemein zu unterstellen. (Auszug aus STMAS)

Mathematische Bildung hat eine zentrale Bedeutung. Wir wollen bei allen Kindern die vorhandene Neugier und den natürlichen Entdeckungsdrang hinsichtlich des Umgangs mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen für die Aneignung mathematischer Fähigkeiten nutzen.

Mathematische Bildung im Krippenalter:

- ✚ Umgang mit Formen, Mengen, Zahlen sowie mit Raum und Zeit
- ✚ Lernt mit mathematischen Problemen im Alltag umzugehen
- ✚ Wissenserweiterung im Zahlenbereich (Zuordnung, Entenland)
- ✚ Verständnis für mathematische Inhalte (Groß, Klein, Rund, Eckig,)
- ✚ Mathematik mit allen Sinnen erleben (Schütten und Gießen)
- ✚ Zuordnung nach Farben, Größen und Formen
- ✚ Umgang mit Sanduhr, Waage und Metermaß



- ✚ Das Kind lernt mit allen Sinnen und hat somit die Möglichkeit, Zusammenhänge zu erkennen und nachzuvollziehen

Mathematische Bildung im Kindergartenalter:

- ✚ Erste Erfahrungen mit Geometrie (Dreieck, Quadrat, Flächen und Körper)
- ✚ Mengenverständnis entwickeln
- ✚ Erfahren verschiedener Raum-Lage-Positionen in Bezug auf den eigenen Körper sowie auf Objekte der Umgebung
- ✚ Vergleichen, Klassifizieren und Ordnen von Materialien
- ✚ Verständnis von Relationen (z.B. größer/kleiner, schwerer/leichter)
- ✚ Vertrautheit mit Eigenschaften und Anwendungen der Zahlen (Zahlenland)
- ✚ Die Uhrzeit und Kalendarium erfahren und wahrnehmen
- ✚ Grundbegriffe der zeitlichen Ordnung kennen (z.B. vorher/nachher, gestern/heute/morgen)
- ✚ Erste Erfahrungen beim Wiegen, Messen, schütten und gießen
- ✚ entwickeln verschiedener Lösungsansätze
- ✚ Erste Erfahrungen mit Geld (Kaufladen)
- ✚ Das Kind lernt mit allen Sinnen und hat somit die Möglichkeit, Zusammenhänge zu erkennen und nachzuvollziehen

Mathematische Bildung im Hortalter:

- ✚ Verständniserweiterung der Raum-Lage-Positionen in Bezug auf den eigenen Körper sowie auf Objekte der Umgebung
- ✚ Vertiefung von geometrischen Kenntnissen (Dreieck, Quadrat, Flächen und Körper)
- ✚ Mengenverständnis vertiefen
- ✚ Vergleichen, Klassifizieren und Ordnen von Materialien
- ✚ Verständnis von Relationen erweitern (z.B. größer/kleiner, schwerer/leichter)
- ✚ Die Uhrzeit und Kalendarium detaillierter kennenlernen und wahrnehmen
- ✚ Begriffe der zeitlichen Ordnung kennen (z.B. vorher/nachher, gestern/heute/morgen)
- ✚ individuelle Lösungsansätze fördern, entwickeln und festigen.
- ✚ Umgang mit Geld (Taschengeld)
- ✚ Das Kind lernt mit allen Sinnen und hat somit die Möglichkeit, Zusammenhänge zu erkennen und nachzuvollziehen

5.1.6 Naturwissenschaftliche und Technische Bildung

Naturwissenschaften und Technik prägen unser tägliches Leben und üben großen Einfluss auf unsere gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung aus. Kinder jeglichen Alters zeigen ein hohes Interesse an Alltagsphänomenen der belebten und unbelebten Natur und an Technik. Sie sind bestrebt, nachzuforschen und herauszufinden, „warum das so ist“ oder „wie etwas funktioniert“.

Kinder sind Meister im Fragen. Ihre Fragen signalisieren ihre Wissbegier und Motivation, die für sie noch unerklärlichen Dinge in ihrer Umgebung zu verstehen. Sie haben Spaß und Freude am Beobachten, Experimentieren und Forschen. Die Begeisterung für Naturwissenschaften und Technik liegt bei allen Kindern vor, unabhängig vom Geschlecht. Es gilt, sie durch ein attraktives Lernangebot zu unterstützen.



Dazu gehört zum Beispiel, sich in Tageseinrichtungen für Kinder mit Eigenschaften verschiedener Stoffe, Energieformen, Akustik und Optik, physikalischen Gesetzmäßigkeiten, Raum, Zeit, Temperatur, Naturgesetzen, technischen Gerätschaften und dem Umgang mit Werkzeugen auseinander zu setzen.

5.1.7 Umweltbildung- und -erziehung

Umweltbildung und Umwelterziehung berührt viele Lebensbereiche, von der Naturbegegnung über Gesundheit und Werthaltungen bis hin zum Freizeit- und Konsumverhalten und der Erschließung des Lebensumfeldes. Dem Kind sollen elementare/weiterführende Einsichten in Sinn- und Sachzusammenhänge vermittelt werden: Hierzu gehören der Umgang mit Tieren und das Kennenlernen ihres natürlichen Lebensraums, die Auseinandersetzung mit der Artenvielfalt des Pflanzenreichs, die Beobachtung von Naturvorgängen und die Beschäftigung bzw. Verarbeitung und Nutzung diverser Naturmaterialien.

- ✚ Das Kind lernt, die Umwelt mit all seinen Sinnen zu erfahren und begegnet der Natur offen und entwickelt einen emotionalen Zugang zur Natur.
- ✚ Das Kind nimmt die Umwelt als unersetzlich und verletzlich wahr und entwickelt in Ansätzen ein Umweltbewusstsein.
- ✚ Das Kind lernt die in der kindlichen Erlebniswelt relevanten Bereiche (Berufe, Verkehr, Umgebung, öffentliche Einrichtungen) kennen und übt sich, richtig darin zu verhalten.
- ✚ Wir wollen den Kindern vermitteln, dass es sich lohnt und Spaß machen kann, sich für eine gesunde Umwelt einzusetzen (schonender Umgang mit natürlichen Ressourcen und Materialien, Achtsamkeit für Lebensmittel und andere Konsumgüter).

Praktisch umgesetzt werden kann das Thema Umwelt in der KiTa durch:

- ✚ Ausflüge in die nähere Umgebung und das Lebensumfeld der Kinder
- ✚ Müllvermeidung und aktiver Einbezug bei der Mülltrennung: Recycling, Besuch des Wertstoffhofes oder Müllvermeidung durch Brotzeitbox statt Plastiktüte
- ✚ Beobachtungen von Vorgängen in der Umwelt. (Wetter, Natur, Wachstum, Jahreszeiten, etc.)
- ✚ gemeinsame Gartenarbeit, Bepflanzung und Pflege der Beete. (Ernte, Verarbeitung der Erzeugnisse)
- ✚ Upcycling von Wertstoffen, wie Windräder aus Tetrapack, oder Holzabfälle Briefkästen, Laternen aus Plastikflaschen, Bienen aus Dosen und Flügel aus Plastikflaschen usw.

5.1.8 Musikalische Bildung und Erziehung

Kinder zeigen von Geburt an Interesse an Musik. Sie haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren sowie die Klangeigenschaften von Materialien aktiv zu erforschen. Gehörte Musik setzen Kinder in der Regel spontan in Tanz und Bewegung um. Sie erforschen aktiv die Klangeigenschaften von Materialien und lauschen aufmerksam den Klängen ihrer Umgebung. Durch die verschiedenen musikalischen Tätigkeiten werden Gehör, Stimme, Atmungsorgane und Bewegungsapparat der Kinder in spezifischer Weise ausgebildet.

Ziel der musikalisch-rhythmischen Erziehung ist es, dem Kind den spielerischen Umgang mit der Sprache und ihren musikalischen Elementen zu ermöglichen und seinen Sinn für



Klangqualität, Rhythmus und Melodie zu entwickeln und auszubauen. (Merkfähigkeit) Das Konzentrations- und Reaktionsvermögen im Hören und Reagieren auf Geräusche, Klänge und Rhythmen ist zu fördern und das richtige Verhältnis von Spannung und Entspannung zu erfahren.

Musik steigert nicht nur das Wohlbefinden, sondern ist auch ein Mittel, um Fantasie und Kreativität zum Ausdruck zu bringen. Aber auch das Selbstbewusstsein zu stärken und extrinsische Reize besser zu verarbeiten. Gemeinsames Singen und Musizieren stärkt die soziale Kompetenz und fördert die Sprachentwicklung. Begegnungen mit Musik aus dem eigenen und aus anderen Kulturkreisen leisten wichtige Beiträge für die Pflege der eigenen Tradition und die interkulturelle Begegnung und Verständigung. Musik trainiert außerdem das aktive Zuhören, das für Lernen und Verstehen bedeutsam ist.

Im Rahmen der musikalischen Bildung und Erziehung sollen Kinder die Welt der Musik in ihrem Reichtum und ihrer Vielgestaltigkeit erfahren und Gelegenheit erhalten, sich in ihr selbsttätig und gemeinsam zu bewegen. Musikalische Bildung und Erziehung sprechen die gesamte Persönlichkeitsentwicklung des Kindes an. (Abhängig vom Entwicklungsstand und Tempo des Kindes) Optimal ist ein Gleichgewicht aus Hören, Singen, Musizieren, sich zur Musik bewegen und dabei mit anderen in Kontakt kommen.

5.1.9 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung

Kreativität ist die Fähigkeit, im Denken neue, auch unerwartete und überraschende Wege zu gehen. Die Kreativität von Kindern stärken und fördern heißt auch, ihnen die Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu ermöglichen. (Individualität)

Zum Bereich Kreativität gehört zum einen das bildnerische und darstellende Gestalten und zum anderen die Entwicklung der Wahrnehmungsfähigkeit und das Erleben der Kunst. Die soziale, emotionale und kognitive Kompetenz des Kindes wird zugleich gefördert, indem gemeinsam gestalterische Aktionen in Kleingruppen durchgeführt werden (z.B. Collage, verschiedene Epochen, Stilrichtungen, Gestaltungstechniken).

Das Kind erlebt Wertschätzung, Anerkennung, Freude und Gestaltungslust als Voraussetzung für kreatives, phantasievolles Spielen, Arbeiten und Lernen.

Ausgangspunkt der ästhetischen Bildung sind die fünf Sinne: riechen, schmecken, hören, sehen, tasten. So werden beispielsweise Farben und Formen wahrgenommen, verarbeitet und emotional besetzt. Angebote zu diesem Bildungsbereich greifen diesen Prozess auf und vereinen so Kopf (Kognition), Herz (Emotion) und Hand (Motorik) der Kinder.

Dem Kind wird ein spielerischer Umgang mit Materialien und Objekten ermöglicht. Es lernt die Beschaffenheit der diversen Arbeitsmaterialien und die Möglichkeiten, die der Umgang mit ihnen bietet, kennen. Unsere Angebote geben den Kindern die Möglichkeit, sowohl in Eigenaktivität als auch mit Anleitung verschiedenste Materialien zu erforschen.

Das Kind entdeckt und entwickelt eigene kreative Fähigkeiten. Es entwickelt einen Blick für Schönes (Ästhetik) und hat Freude am Entstehen und „Schaffen“. Die Kinder werden an „Kunst“ herangeführt (z.B. Betrachten von Gemälden) und nehmen die Umwelt und die unterschiedlichen Kulturen bewusst wahr.



5.1.10 Bewegungserziehung und -förderung, Sport

Kinder brauchen Gelegenheiten ihre natürliche Bewegungsfreude auszuleben. Die Bewegungserziehung stärkt die Gesamtentwicklung des Kindes; dies wird in der Kindereinrichtung durch die Förderung der Basiskompetenzen, insbesondere emotionale Stabilität, Selbstwirksamkeit, Kreativität, kognitive Kompetenz, selbstgesteuertes Lernen, Verantwortungsbewusstsein und Kooperationsfähigkeit weiterhin verfolgt. Durch die Steigerung der Bewegungssicherheit wird das Selbstwertgefühl des Kindes gestärkt.

Vor allem in der freien Natur sowie durch Tanz und Sport können Kinder ihren Bewegungsdrang ungehindert ausleben. Zu den Grundbedürfnissen aller Kinder gehört es zu laufen, rennen, hüpfen, springen, klettern, schaukeln, tanzen, balancieren etc.

Das Kind lernt schon im Krippenalter zu krabbeln, zu sitzen und zu laufen und erweitert diese Fähigkeiten kontinuierlich im Laufe der Zeit weiter. Kinder erhalten, allein durch die Anwesenheit von Erwachsenen, die Sicherheit, diese Tätigkeiten selbst immer wieder zu versuchen und sich selbst auszuprobieren.

Die Ziele, welche bei der Bewegungserziehung und -förderung in der Kindereinrichtung verfolgt werden, sind folgende:

- ✚ Das Kind wird in seiner Bewegungsfreude unterstützt und erlangt zunehmend mehr Sicherheit in seiner Körperbeherrschung.
- ✚ Lernt seine eigenen Grenzen sowie die Grenzen im Umgang mit anderen kennen und achten.
- ✚ Eigene Kraft einschätzen und bewusst anwenden können.
- ✚ Die Wahrnehmungsfähigkeit und der Gleichgewichtssinn sowie jegliche motorischen (Grob- und Feinmotorik) und koordinativen Fähigkeiten werden gestärkt, gefördert und ausgebaut.
- ✚ Ein positives Selbstkonzept des Kindes wird durch Bewegungserfahrungen gestärkt.
- ✚ Soziale Beziehungen, insbesondere Teamfähigkeit, werden gestärkt.
- ✚ Das Kind erfährt durch die Bewegung einen körperlichen Ausgleich und die Gesundheit/Ausdauer des Kindes wird positiv beeinflusst.

5.1.11 Gesundheitserziehung

Gesundheitserziehung in der Kita unterstützt die körperliche Gesundheit und das Wohlbefinden des Kindes.

Wir ermöglichen dem Kind, Alltagsabläufe bewegungsorientiert zu gestalten. Körperliche und kognitive Tätigkeiten wechseln sich ab, ebenso Aufenthalte im Freien und in Räumen. Das Kind wird angeleitet, wie es zur Gesunderhaltung seines Körpers beitragen kann. Wir greifen gezielt und kindgerecht immer wieder Themen wie Händewaschen, Körper und Körperpflege, gesunde Ernährung und Zahnpflege auf.

Einmal im Jahr besucht uns auch die Zahnärztin im Rahmen eines Projektes der Bayerischen Landesarbeitsgemeinschaft Zahngesundheit e.V. (LAGZ). Es wird kindgerecht Prophylaxe gemacht und die richtige Zahnputztechnik geübt. Die Kinder bekommen als Geschenk eine Zahnbürste und einen Zahnbecher geschenkt.



6 Kooperation und Vernetzung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Die Zusammenarbeit mit Eltern und/oder Sorgeberechtigten ist für eine erfolgreiche Erziehungs- und Bildungsarbeit in unserer Einrichtung sehr wichtig. Sie ist die Grundlage für eine konstruktive und partnerschaftliche Erziehung des Kindes. Gemeinsame Aktionen mit den Eltern stärken das Gemeinschaftsgefühl und geben der gemeinsamen Erziehungsverantwortung Ausdruck. Die Eltern nehmen auf freiwilliger Grundlage aktiv am Geschehen in der Einrichtung teil.

Anmeldegespräch/Aufnahmegespräch

Voraussetzung für die Aufnahme in unsere Einrichtung ist die schriftliche Einverständniserklärung zum Betreuungsvertrag zwischen Träger und Erziehungsberechtigten. Nach Zusage des Platzes findet ein Elterninformationsabend statt. Für jedes neu aufgenommene Kind finden nach Vereinbarung „Schnuppertage“ statt.

Tür- und Angelgespräche

In der Bring- und Abholzeit können kurze Informationen ausgetauscht und Fragen beantwortet werden.

Im Hortbereich ist diese Form der Kontaktaufnahme nicht immer möglich, da bereits viele Kinder selbstständig nach Hause gehen dürfen. Nichts desto trotz gibt es hier das Angebot, eine umfangreiche Rückmeldung durch das pädagogische Fachpersonal in Form von regelmäßigen Telefonaten oder öfter stattfindenden Elterngesprächen. Auch Informationen und Eintragungen im Hausaufgabenheft des Kindes tragen dazu positiv bei.

Entwicklungsgespräche

- ✚ Nach der Eingewöhnungsphase im Rahmen des Kennenlerngesprächs
- ✚ Einmal jährlich
- ✚ Zur Vorbereitung des Übergangs in die Schule oder den Kindergarten
- ✚ Je nach Bedarf werden auch mehrere Elterngespräche geführt

Elternabende

Regelmäßige Elternabende dienen zur Information, dem fachlichen Austausch, dem gegenseitigen Kennenlernen sowie der Einführung der pädagogischen Schwerpunkte einer Einrichtung.

Elternbefragung

Eine jährlich durchgeführte Elternbefragung gehört zu den wichtigsten Maßnahmen der Qualitätssicherung. Die Eltern / Sorgeberechtigten haben die Möglichkeit, auch anonym Stellung zu unserer Arbeit in der KiTa zu beziehen. Sei es in pädagogischer, organisatorischer Hinsicht oder einfach aus persönlichen Erwägungen heraus. Viele Anregungen konnten hier schon umgesetzt werden und die Auswertung und Veröffentlichung der Ergebnisse ist immer auch eine Möglichkeit, die Arbeit in der Einrichtung transparenter zu gestalten.



Elternbriefe / Elternzeitung / Aushänge

In unregelmäßigen Abständen bekommen Sie einen Elternbrief oder Elternpost. Diese enthalten für Sie wichtige Informationen über Feste, Veranstaltungen, Elternabende, Ferienordnung, pädagogische Schwerpunkte und Neuigkeiten aus unserem Alltag. Das „Schwarze Brett“ befindet sich im Eingangsbereich unserer Kindereinrichtung und/oder vor den jeweiligen Gruppenräumen. Dort finden Sie Aushänge mit:

- ✚ aktuellen Informationen (z.B. Tagesstruktur, Wochenrückblick)
- ✚ Veranstaltungshinweisen
- ✚ Informationen vom Elternbeirat an die Eltern

Konzeption

Die Konzeption liegt im Eingangsbereich der Einrichtung zur Ansicht aus und wird in regelmäßigen Abständen aktualisiert.

Internetpräsentation

Um Ihnen einen Einblick in unsere Einrichtung zu ermöglichen, können Sie sich außerdem auf unserer Internetseite unter www.johanniter.de/wildenwart informieren. Hier finden Sie neben Ihrem persönlichen Ansprechpartner auch Bilder und Wissenswertes über unsere Einrichtung.

Elternbeirat (Wahlzeitpunkt, Mitglieder, Kompetenzen)

- ✚ Zu Beginn jedes Bildungsjahres wird am gemeinsamen Elternabend bis spätestens Ende Oktober, ein Elternbeirat gewählt.
- ✚ Der Elternbeirat wird vom Träger und der Leitung informiert und gehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden und soll als Bindeglied zwischen Einrichtung und Elternschaft verstanden werden.
- ✚ Der Elternbeirat hat eine beratende Funktion. Er berät insbesondere über die räumliche und sachliche Ausstattung, Jahresplanung (Feste, Elternabende, Aktionen).
- ✚ Der Elternbeirat ist Ansprechpartner für alle anderen Erziehungsberechtigten. Elternbeiratssitzungen werden in regelmäßigen Abständen durchgeführt. Die Sitzungen sind in der Regel öffentlich.

Hospitationen

In unserer Einrichtung bieten wir für interessierte Eltern mehrere Möglichkeiten der aktiven Mitarbeit an. Wir freuen uns, wenn alle Eltern uns zu vereinbarten Tagen in unserer Einrichtung besuchen. So bekommen sie einen Einblick in unsere Arbeit.

Auch Kollegen aus anderen Johanniter-Kindertagesstätten haben die Möglichkeit, uns zu besuchen und tageweise zu hospitieren. So findet ein reger Austausch auch unter den Kollegen statt. Die kollegiale Beratung ist somit stets gewährleistet.

Elterncafé

In der Bring- und Abholzeit haben die Eltern die Möglichkeit, sich bei einer Tasse Kaffee zu unterhalten und sich besser kennen zu lernen.



Datenschutz

Ein persönliches Gespräch mit den Eltern ist Voraussetzung für eine vertrauensvolle Basis zwischen Elternhaus und Einrichtung. Selbstverständlich sind die Mitarbeiter über die Inhalte des Gesprächs an den Datenschutz gebunden.

Umgang mit Kritik von Seiten der Eltern / Beschwerdemanagement

Der Umgang mit Beschwerden hat für uns einen hohen Stellenwert. Wir sehen jegliche Kritik, sei sie von Kindern, Eltern oder anderen Personen vorgebracht, gleichwertig an und als Möglichkeit zur Verbesserung unserer Arbeit. Siehe 7.7 Umgang mit Rückmeldungen, Kritik, Beschwerden.

Zusammenarbeit mit der Presse

Termine unserer Elternabende, Feste und Veranstaltungen werden an die ortsübliche Tagespresse weitergeleitet. Auch können Sie Termine zur Besichtigung unserer Einrichtung auf der obengenannten Internetseite einsehen. Wir stehen in engem Kontakt mit ortsansässigen Pressestellen, mit denen wir in regelmäßigen Abständen kooperieren (Gemeindeblatt, Stadtteilanzeiger, Tageszeitungen etc.).

KITALINO Kita-App

Wir verwenden in unserem Kinderhaus die KITALINO Kita-App. Dies dient dazu, dass wir den Eltern einen Einblick in unseren Alltag bieten können. Hier werden wir Fotos von unseren Aktivitäten und Aktionen zeigen, sowie Elternbriefe und besondere Informationen bereitstellen. Für die Nutzung der App ist die Einverständnis der Erziehungsberechtigten notwendig. Auf die App haben lediglich die Eltern Zugriff, da wir einen Einladungslink versenden, welcher nur einmal verwendbar ist.

6.1.1 Transparenz des täglichen pädagogischen Alltags (Wochenpläne, Bildungspläne)

Unsere Kindertagesstätte will keine Einrichtung mit hohen Mauern, sondern ein Haus mit offenen Türen sein. Deshalb ist es uns wichtig, mit anderen Institutionen zusammenzuarbeiten, um Ideen und Anregungen auszutauschen und so unsere eigene Arbeit in der Einrichtung zu bereichern und weiter zu entwickeln. Es ist uns wichtig, die Eltern, Familien und Besucher unserer Einrichtung über unsere pädagogische Arbeit zu informieren und diese transparent zu gestalten.

Dazu hängen wir im Eingangsbereich bzw. im Bring- und Abholbereich der Einrichtung die regelmäßig aktualisierte Version unseres Bildungs- und Erziehungsplans sowie einen Wochenrückblick aus. Die regelmäßig vom pädagogischen Fachpersonal geplanten Bildungsschwerpunkte, die sich vom bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan ableiten, geben Aufschluss und Einblick über die gerade stattfindende pädagogische Arbeit. Der Wochenrückblick macht dies ersichtlich und ermöglicht Einblicke darüber, in welchen pädagogischen Bildungsbereichen Ihr Kind durch spezielle Angebote gefördert wurde.

Bei Fragen steht Ihnen das pädagogische Personal zur Verfügung.

6.1.2 Veranstaltungen

Öffentlichkeitsarbeit beinhaltet alle Formen, in der sich die Einrichtung der Öffentlichkeit präsentieren kann. Sprich „Unsere Arbeit sichtbar machen“. Eine Form dafür sind z.B.



Veranstaltungen. Um Neugier an unserer Einrichtung zu wecken, bieten wir jährlich folgende Veranstaltungen an:

-  Tag der offenen Tür
-  Sommerfeste
-  Martinsumzug
-  Mitbeteiligung am Weihnachtsmarkt
-  Elternabende zu unterschiedlichen Themenbereichen

Außerdem bringt sich unsere Einrichtung bei Veranstaltungen, die durch unseren Regionalverband organisiert werden wie z. B. Tag der offenen Tür der Regionalgeschäftsstelle usw., mit ein.

6.1.3 Zusammenarbeit mit Kindertageseinrichtungen, Schulen, Städten und Gemeinden

Kindertageseinrichtungen

In regelmäßigen Abständen treffen sich alle Einrichtungsleitungen der Johanniter Einrichtungen mit der Sachgebietsleitung zu Leitungsbesprechungen bzw. zu bereichsspezifischen Besprechungen (Krippe, Kindergarten, Hort). Es werden wichtige organisatorische Informationen sowie Veränderungen der gesetzlichen Grundlagen weitergegeben und es findet ein Austausch über die pädagogische Arbeit in den Einrichtungen statt. Auch mit anderen Kindereinrichtungen aus der näheren Umgebung findet eine gute Zusammen- und Vernetzungsarbeit statt.

Grundschulen

Um den Kindern einen positiven Start in den Schuleintritt zu ermöglichen, besuchen alle Vorschulkinder zum Ende des Kindergartenjahres die Grundschule. In vorheriger Absprache mit der Schulleitung werden Termin und Zeit vereinbart. Die Kinder bereiten sich schon einige Wochen vorher auf das Ereignis vor, indem sie eine kreative Gruppenarbeit gestalten (z.B. Schultüte aus Krepppapierbällchen) oder ein Bild von der Schule malen. Die Erzieher führen Gespräche mit den Vorschulkindern, um sie, falls nötig, für die Schule zu motivieren und Ängste abzubauen. Am Tag des Schulbesuches werden die vorbereiteten Arbeiten mitgenommen. In den Klassen werden wir von den jeweiligen Lehrkräften und ihren Schülern in Empfang genommen. Die Vorschulkinder dürfen sich einen Platz neben den Schülern aussuchen und so wird eine kleine Unterrichtsstunde improvisiert. Die Lehrkraft singt mit den Kindern, lässt einige Schüler Texte o.ä. vorlesen, bezieht die Vorschulkinder in Frage – Antwort – Spiele ein, lässt sie zum Thema sprechen. So bekommen die Vorschulkinder einen Eindruck, wie eine Unterrichtsstunde ablaufen kann. Nach der Verabschiedung von der Klasse und der Lehrer/in gehen die Vorschulkinder wieder in den Kindergarten und reflektieren im Gespräch diesen Besuch in der Schule. So gehen die Kinder zuversichtlich, gestärkt und ohne Scheu einem neuen Lebensabschnitt entgegen. Manche Grundschulen bieten zusätzlich Kooperations- Stunden „Kindergarten/ Schule“ an. D.h. eine Grundschul- Lehrkraft besucht die Vorschulkinder in unserer Kindertageseinrichtung, um ein pädagogisches Angebot durchzuführen.



Gespräch Lehrkraft - Erzieher bei möglichen Problemfällen

Vor der Schuleinschreibung findet – nur mit Zustimmung der Erziehungsberechtigten – ein Gespräch zwischen dem Beratungslehrer der Grundschule und der Erzieher des jeweiligen Kindes statt. Ziel des Gespräches ist es, dem Kind den Einstieg in die Schule zu erleichtern und eventuell auftretende Schwierigkeiten im Vorfeld zu klären. So können z.B. Sprachauffälligkeit, Seh- oder Hörschwäche etc. für die spätere Klasseneinteilung von Bedeutung sein. Das Gespräch soll aber keinesfalls dazu führen, dem Lehrer ein subjektives Bild des Kindes zu vermitteln. Wichtig ist es, besonders die Stärken des Kindes herauszustellen.

Behörden und Gemeinden

Wir arbeiten sehr eng und kooperativ mit dem zuständigen Jugendamt und den Kommunen zusammen. Wir vertreten die Kindereinrichtungen der Johanniter-Unfall-Hilfe direkt im Sozialministerium. Für das Haus ist das Jugendamt des Landratsamtes Rosenheim als Aufsichtsbehörde zuständig. In regelmäßigen Abständen finden kommunale Leitungstagen des Landkreises Rosenheim statt. Die Fachaufsicht informiert über Änderungen von Seiten des Ministeriums, z. B. bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BEP), Finanzierung, Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) usw. Die Behörde ist auch Ansprechpartner für Eltern, die rechtliche Fragen zum Kindertagesstättenbetrieb haben.

Mit der Gemeinde stehen wir stets in engem Austausch und stimmen uns über alltägliche Themen, Reparaturen, Anschaffungen, personelle Situation, Feste und Feiern, Platzvergabe und weitere wichtige Themen in regelmäßigen Abständen ab. Die Zusammenarbeit mit der Gemeinde basiert auf Vertrauen und Kooperationsbereitschaft sowie gegenseitige Unterstützung.

6.1.4 Multiprofessionelles Zusammenwirken

Erziehungsberatungsstellen

Wir stellen den Eltern auf Anfrage Kontaktdaten der uns benachbarten Erziehungsberatungsstellen zur Verfügung. Dort haben sie die Möglichkeit, sich bei Fragen bezüglich Erziehung und Entwicklung ihres Kindes informieren und beraten zu lassen.

Frühförderstellen

Wir arbeiten mit Logopäden, Ärzten, Gesundheitsamt, Ergotherapeuten, Erziehungsberatungsstellen, Schulen (Lehrkräfte/Schulleitung), Schulpsychologen zusammen. Ebenso unterstützt uns der mobile, sonderpädagogische Fachdienst in unserem Bemühen, entwicklungsverzögerte Kinder zu fördern.

Fachkräfte im Rahmen der Inklusion (Bezirk)

Die pädagogischen Fachkräfte arbeiten eng mit präventiv orientierten Fachdiensten zusammen. Für Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko und (drohender) Behinderung bietet der Fachdienst seine Leistung in der Kindereinrichtung an. Der Fachdienst berät bei der Früherkennung, zusätzlichen Fördermaßnahmen und Weitervermittlung und leitet an.



6.1.5 Unsere vielfältigen Kooperationspartner

Schnupperpraktikanten

Im Rahmen eines „Schnupperpraktikums“ wird Schülern die Möglichkeit gegeben, in verschiedenen Berufssparten jeweils ein zeitlich begrenztes Praktikum zu absolvieren. Die Schüler sollen dabei Einblick in die Aufgabenstellung des Berufs, z. B. Kinderpfleger/ Erzieher bekommen und mit kleineren Arbeiten betraut werden, um eine mögliche Eignung für den Beruf festzustellen. Der Klassenlehrer des jeweiligen Schülers besucht dabei einmal den Praktikanten und führt nach Möglichkeit auch ein Gespräch mit der Gruppenleitung.

Berufsfachschule für Kinderpflege

Es ist eine freiwillige Entscheidung der Einrichtung, Praktikanten der Berufsfachschule aufzunehmen. Unsere Kindertagesstätte kann mindestens einen Praktikumsplatz zur Verfügung stellen. Die Praktikanten werden während der Praktikumszeit von dem Gruppenerzieher und dem Kinderpfleger angeleitet und durch eine Lehrkraft der Schule betreut.

Fachakademie für Sozialpädagogik

In unserer Einrichtung können wir Erzieherpraktikanten bzw. Studierende der PIA-Ausbildung von den Fachakademien für Sozialpädagogik beschäftigen. Um die Zusammenarbeit zwischen uns, der Praxisstelle, und der Fachakademie möglichst effektiv zu gestalten, werden wir zum Anleitertreffen eingeladen und über die Inhalte und Ziele des sozialpädagogischen Seminars ausführlich informiert. Die Umsetzung des praktischen Ausbildungsplans und dessen Bewertung finden in der Einrichtung statt. Außerdem halten wir schriftlichen, telefonischen und persönlichen Kontakt mit der jeweiligen Lehrkraft.

6.1.6 Jugendamt

Zwischen den zuständigen Jugendämtern und den Johanniter-Kindereinrichtungen besteht eine enge Kooperation. Das Jugendamt der jeweiligen Gemeinde oder Stadt fungiert als Aufsichtsbehörde der Kindertagesstätten. In regelmäßigen Abständen finden Tagungen und Fortbildungen des Jugendamtes statt. Die Fachaufsicht des Jugendamtes informiert uns über Änderungen von Seiten des Ministeriums und unterstützt Eltern bei der Suche nach einem geeigneten Platz. Außerdem bietet es im Einzelfall finanzielle Unterstützung z.B. bei der Übernahme von Betreuungs- und Verpflegungskosten oder sonstigen finanziellen Ausgaben (Ausflüge und Materialkosten etc.) Auch bei Fragen zu Erziehung und Bildung des Kindes vermitteln wir Sie gerne an geeignete Stelle weiter.

6.1.7 Vereine und andere Organisationen (Gemeinwesen Orientierung)

Polizei

Ein Besuch der Polizei findet immer wieder statt. Hierzu wird die Polizei als Freund und Helfer den Kindern vorgestellt. Sie übernimmt auch einen Teil der Verkehrserziehung.

Feuerwehr

Regelmäßig zum Martinsfest werden Feuerwache und Straßensicherung von Seiten der Feuerwehr übernommen.



Jährlich besucht uns die Feuerwehr in der Kita. Die Kinder erleben dann hautnah, welche Arbeiten so ein Feuerwehrmann verrichten muss und wie ein Feuerwehrauto ausgerüstet ist. Die Kinder werden über Gefahren, die durch Feuer entstehen können, aufgeklärt. Außerdem werden die „Regeln im Brandfall“ mit ihnen durchgesprochen.

Vereinen, Institutionen und Einzelpersonen

Durch gezielte Netzwerkarbeit möchten wir die Familien unterstützen, Angebote für Familien schaffen und die Lebenswelt der Kinder erweitern. Die Kindereinrichtung ist keine Insel, sondern eine Begegnungsstätte, welche das Bildungsangebot erhöht und Beziehungsaufbau fördert. Unsere Einrichtung arbeitet mit folgenden Kooperationspartnern zusammen: (Sportverein, Bücherei, Rettungsdienst, Altenheim, Gärtnerei, Obst- und Gartenbauverein, Imkerei, Musikschulen, Handwerkerbetriebe, Künstler, Bauernhof)

Wie viele andere soziale Einrichtungen, ist auch unsere Kindertagesstätte auf Unterstützung jeglicher Art angewiesen. Deshalb freuen wir uns über jede noch so kleine finanzielle, materielle Unterstützung oder persönliche Unterstützung.

7 Lernende Organisation - Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Alle Einrichtungen der JUH in Bayern sind dem Qualitätsmanagement-System der Johanniter unterworfen und nach DIN EN ISO 9001:2015 durch den TÜV Süd zertifiziert.

Innerhalb des Qualitätsmanagement-Systems definieren sich alle Kindertagesstätten als „lernende Organisationen“. Dies bedeutet:

- ✚ Wir reagieren auf Veränderungen, egal, ob sie von innen oder außen kommen.
- ✚ Wir reflektieren diesen Input und integrieren ihn in unsere Arbeit – so lernen wir nach innen und außen.
- ✚ Altes wird in Neues überführt, was auch bedeuten kann, dass wir Altes loslassen.
- ✚ Wir sorgen für die notwendige Kompetenz, Change-Prozesse „verdaulich“ zu gestalten.
- ✚ Alle an diesem Prozess beteiligten Menschen erhalten die Chance, Kompetenzen einzubringen, aber auch von den Kompetenzen der anderen zu profitieren.

7.1 Besprechungsstrukturen

Im Bereich der Kindertagesstätten finden regelmäßig Leitungstreffen statt, an denen sich die einzelnen Einrichtungsleitungen mit der Sachgebietsleitung treffen, um Neuerungen oder ausgewählte Themen zu besprechen.

Teambesprechungen zur Auswertung und Reflexion der pädagogischen Arbeit finden in regelmäßigen Abständen im Team und in der Gruppe statt. Sie dienen dazu Bildungsschwerpunkte für bestimmte Zeiträume zu setzen und die gesamte pädagogische Arbeit zu reflektieren. Außerdem werden Feste und Elternabende geplant, Fallbesprechungen durchgeführt und einrichtungsinterne Abläufe und Termine besprochen.

Bei Besprechungen werden die Inhalte der Fortbildungen an die Kollegen weitergegeben, so dass das gesamte Team davon profitiert (Multiplikatoren Prinzip).

Über Protokolle werden die Inhalte von Besprechungen nachhaltig gesichert.



7.2 Zusammenarbeit innerhalb der Einrichtung

Um gemeinsame Ziele innerhalb einer Einrichtung zu verfolgen, ist es unabdingbar, dass alle Mitarbeiter der Einrichtung eng zusammenarbeiten. Die Leitung ist für die Koordination der Abläufe in der Einrichtung verantwortlich, jeder Mitarbeiter übernimmt jedoch die Verantwortung für einen bestimmten Bereich entsprechend seinen Fähigkeiten. Um Neues im Team zu installieren, werden auch Lernpatenschaften geschlossen.

7.3 Befragung der Eltern und Mitarbeiter

Elternbefragung siehe Kapitel 6.1. In regelmäßigen Abständen wird eine Mitarbeiterbefragung durchgeführt. Die Ergebnisse daraus sind Anlass für Weiterentwicklung.

7.4 Überprüfung und jährliche Fortschreibung der Konzeption

Unsere Konzeption wird jedes Jahr auf ihre Aktualität hin geprüft. Gesetzliche sowie personelle Änderungen erfordern eine regelmäßige Aktualisierung und Fortschreibung. Die Konzeption wird jeweils zu Beginn eines Bildungsjahres überarbeitet. Sollten Änderungen im laufenden Jahr erforderlich werden, informieren wir die Eltern zeitnah darüber.

7.5 Fortbildung, kollegiale Beratung, Supervision

Jeder pädagogische Mitarbeiter ist berechtigt, fünf Fortbildungstage pro Jahr in Anspruch zu nehmen. Fortbildungen für pädagogische Mitarbeiter dienen in erster Linie dazu, die breitgefächerte Palette der erzieherischen Arbeit zu erweitern. Fortbildungen bieten die Chance, verschiedene Aspekte der erzieherischen Arbeit genauer zu betrachten und neue Ideen in den Kita-Alltag einzubringen. Normalerweise nehmen die pädagogischen Mitarbeiter die Fortbildungsangebote getrennt wahr, geben die Inhalte aber im Team weiter.

Der Mitarbeiter wird in seiner Kompetenz, Neues im Alltag umzusetzen (Transferstärke) gestärkt, so dass es ihm gelingt, Neues auszuprobieren und zu reflektieren und zu installieren. Diese Kompetenz umfasst die Bereiche

- ✚ Offenheit für Neues
- ✚ Verantwortung für den Umsetzungserfolg
- ✚ Rückfallmanagement, wenn man mal wieder in alte Strukturen fällt
- ✚ positives Selbstgespräch, wenn man auch anerkennt, was schon gut läuft von all dem, was da Neues umzusetzen ist.

Ebenso besteht die Möglichkeit zum Austausch und zur kollegialen Beratung bis hin zur Supervision.

Die Führungskraft reflektiert und plant mit dem Mitarbeiter die Ziele und ihren Erreichungsgrad entsprechend seiner Transferstärke und bietet Unterstützung.

7.6 Mitarbeitergespräche

Mitarbeiterjahresgespräche gehören zum Standard unseres Qualitätsmanagements. Im Gespräch mit dem oder der direkten Vorgesetzten hat jeder Mitarbeiter die Möglichkeit, über die eigenen Aufgaben, Fähigkeiten und Pläne in der Tätigkeit zu sprechen und diese zu reflektieren. Anhand der individuell erarbeiteten Ziele des Einzelnen werden die Qualität und die Weiterentwicklung des Mitarbeiters und der Einrichtung sichergestellt.



7.7 Umgang mit Rückmeldungen, Kritik, Beschwerden

Rückmeldungen, egal ob positiv oder negativ, sind für uns wichtige Informationen, die für die kontinuierliche Verbesserung der täglichen Arbeit unverzichtbar sind.

Reklamationen werden von uns erfasst und immer an Sachgebietsleitung und Regionalvorstand weitergeleitet, selbstverständlich auch im Team besprochen.

Auch wenn sicher nicht immer alle in einer Reklamation geäußerten Wünsche oder Bedürfnisse erfüllt werden können, sind wir bemüht, jede Rückmeldung zeitnah zu bearbeiten und eine für alle Beteiligten annehmbare Lösung zu finden und umzusetzen.

Eine Hierarchie unabhängige und auch anonyme Möglichkeit der Rückmeldung oder Beschwerde steht unter der folgenden Internetseite zur Verfügung: <http://www.johanniter.de/bayern/reklamation>

7.8 Interne Audits zur Qualitätssicherung

Zur Qualitätssicherung finden in unregelmäßigen Abständen interne Audits in den Einrichtungen statt. Sie dienen der Anregung zur Weiterentwicklung und Verbesserung der Prozesse sowie der praktischen Umsetzung der Qualitätsstandards.

7.9 Kinderschutz gemäß § 8a SGB VIII

7.9.1 Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls

Die Kindereinrichtung hat die Pflicht, bei gewichtigen Anhaltspunkten der Kindeswohlgefährdung das zuständige Jugendamt darüber in Kenntnis zu setzen.

Konkrete Beobachtungen und Gespräche werden im Zusammenhang mit einer möglichen Gefährdung des Kindeswohls sorgfältig dokumentiert. Um diesen Schutzauftrag wahrnehmen und abschätzen zu können, wird vom Fachpersonal der Kindereinrichtung eine insoweit erfahrene pädagogische Fachkraft zu Rate gezogen. Soweit der Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird, werden bei dem Verdacht der Kindeswohlgefährdung auch die Personensorgeberechtigten des betroffenen Kindes bei einem Gespräch miteinbezogen.

Das Verfahren zum Ablauf bei einer konkreten Gefährdung des Kindeswohles ist im Qualitätsmanagementsystem beschrieben. Darüber hinaus wird zum Wohl der Kinder ein bundesweites Kinderschutzkonzept umgesetzt.

Für unsere Kindertageseinrichtung liegt ein eigenes Kinderschutzkonzept vor, das jährlich überarbeitet wird.

7.9.2 Umgang mit erhöhtem Entwicklungsrisiko

Durch gezielte Beobachtung und Dokumentation versuchen wir, Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko so früh wie möglich zu erkennen, um danach zielgerecht Fördermaßnahmen einzuleiten. Gemeinsam mit den Eltern werden in Entwicklungsgesprächen pädagogische Maßnahmen ausgearbeitet und eventuell weitere begleitende Unterstützung durch Fachkräfte oder fördernde Institutionen herangezogen. Erscheinen die angenommenen Hilfen für die Entwicklung des Kindes nicht ausreichend, um die Gefährdung abzuwenden, wird das Jugendamt informiert.



7.9.3 bundesweites Kinderschutzkonzept der Johanniter

Das bundesweite Kinderschutzkonzept der Johanniter richtet sich an Mitarbeitende der Johanniter und besteht aus den folgenden Bausteinen:

Baustein Beratung/Fachstelle

Fachstelle Kinderschutz:

- ✚ Ersteinschätzung und Lotse
- ✚ präventive Maßnahmen vor Ort
- ✚ ersetzt nicht die INSOFA

Fachkräfte Kinderschutz in den Regionalverbänden (Kompetenzteam Kinderschutz):

- ✚ Fallberatung

Baustein Schulungen

- ✚ Standardisierte Seminare für haupt- und ehrenamtliche Funktionsträger, Führungskräfte und Mitarbeiter für kinder- und jugendnahe Tätigkeiten
- ✚ Kinderschutz findet Eingang in Qualifizierungsmaßnahmen, Tagungen und Fortbildungen

Baustein interne Kommunikation

Über die Medien der Johanniter, wie 4juh (internes Kommunikationsmedium), wird der Schutz von Kindern aufgegriffen und an die Mitarbeiter kommuniziert.

Baustein Beschwerdemanagement

Eine bundesweite Rufnummer und landesweite Email ermöglicht den Mitarbeitern, mit der Fachstelle Kinderschutz über die Hierarchien hinweg Kontakt aufzunehmen.

Baustein verbindliche QM-Prozesse

Im Qualitätsmanagementsystem ist der verbindliche Ablauf bei einer Kindeswohlgefährdung hinterlegt.

7.9.4 Einrichtungsbezogenes Schutzkonzept

Das einrichtungsbezogene Kinderschutzkonzept wird gemäß dem Leitfaden zur Sicherstellung des Schutzauftrages in Kindertageseinrichtungen erstellt und jährlich weiterentwickelt.

Bei der Erstellung und Weiterentwicklung berät die Fachstelle Kinderschutz, die Mitglieder des Kompetenzteams Kinderschutz und die Sachgebietsleitung.

7.9.5 Krisenmanagement

Der interne Prozess „Gefahr im Verzug im Umgang mit Kindern und Jugendlichen“ beschreibt den Ablauf und das Vorgehen im Krisenfall.

Brandschutz

Einmal im Jahr wird mit den Kindern eine Brandschutzübung durchgeführt. Dazu wird ein Termin mit der örtlichen Feuerwehr vereinbart.





JOHANNITER

7.9.6 Umgang mit Suchtgefahren

Kinder lernen durch Vorbilder, es ist daher wichtig, dass die Kinder in der Kindertageseinrichtung positive Vorbilder erleben können. Deshalb ist in unserer Einrichtung, sowie auf dem Gelände das Rauchen verboten. Außerdem werden die Kinder, nach ihrem Entwicklungsstand, über die Gefahren des Rauchens und anderer Süchte aufgeklärt (Suchtprävention).

Schlusswort



Diese erarbeitete Konzeption repräsentiert das Johanniter-Kinderhaus Wildenwart und wird immer wieder überarbeitet, weiterentwickelt und aktualisiert.

Wie die Persönlichkeit eines Menschen ist auch jedes Kinderhaus variabel. Die Auseinandersetzung mit unserer Persönlichkeit hilft uns wahrzunehmen wie einzigartig jeder Mensch ist und wie sehr diese Einzigartigkeit eines jeden Kindes von uns gefördert werden muss.

So ist jedes Kind individuell, jede Familie und jede pädagogische Fachkraft auch.

Unser Team stellt sich täglich der Herausforderung und vielen neuen Aufgaben, um den Kindern und den Eltern in hohem Maße gerecht zu werden. Das ist das höchste Ziel der Pädagogik und selbstverständlich unser gemeinsames Ziel.

Wir hoffen, dass wir Ihnen durch unsere Konzeption die Schwerpunkte unserer Arbeit ein Stück näherbringen konnten und bedanken uns für Ihr Interesse.

Ihr Johanniter-Kinderhaus Wildenwart-Team



8 Glossar

Fachbegriffe lassen sich leider nicht immer vermeiden. In unserem Glossar finden Sie daher eine Vielzahl von Begriffen kurz erklärt und alphabetisch sortiert.

A	Audit	Ein Audit untersucht, ob Prozesse, Anforderungen und Richtlinien die geforderten Standards erfüllen.
B	BayKiBiG	Das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) des Freistaats Bayern.
L	Literacy	Literacy steht in der Elementarpädagogik für „das Heranführen der Kinder an Literatur im Vorschulalter“. Dazu gehören zum Beispiel Fähigkeiten im Umgang mit Büchern bzw. Bilderbüchern (https://de.wikipedia.org/wiki/Literacy)
M	Multiprofessionell	Bei Multiprofessionalität handelt es sich um die Zusammenarbeit unterschiedlicher Berufsgruppen. (https://de.wikipedia.org/wiki/Multiprofessionalit%C3%A4t)
S	Supervision	Supervision (lateinisch für Über-Blick) ist eine Form der Beratung für Mitarbeiter, unter anderem in psychosozialen Berufen. (https://de.wikipedia.org/wiki/Supervision)



JOHANNITER

9 Impressum

München, 24.07.2025

2. Auflage

i. A. Susanne Autengruber, M.A.

Sachgebietsleitung Kinder und Jugend

Regionalverband München



10 Anlagen

10.1 Leitbild der Johanniter Kindertageseinrichtungen

Christliche Werte leben

Im Mittelpunkt unseres Handelns steht der Mensch, dem wir mit Respekt begegnen.

Wertschätzung, Vertrauen und Verbindlichkeit sind für uns Ausdruck unserer christlichen Grundhaltung. Hilfsbereitschaft, Toleranz, fairer Umgang und Konfliktfähigkeit tragen zu einem konstruktiven Miteinander bei. Wir nehmen Kinder als einzigartige Persönlichkeiten an, die ihre individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten in die Gemeinschaft einbringen.

Wir verpflichten uns dem besonderen Schutz der uns anvertrauten Kinder.

Gemeinsam mit den Kindern suchen wir nach Antworten und Lösungen auf ihre Sinnfragen. Wir bieten Kindern eine Orientierungshilfe, indem wir christliche Werte leben und verschiedene religiöse Feste feiern. Dabei beziehen wir ihre unterschiedlichen religiösen Erfahrungen mit ein.

Freude am Lernen

Bildung ist mehr als Wissen, denn im Mittelpunkt der kindlichen Entwicklung stehen Neugier, kreativer Umgang mit Herausforderungen, Freude am Lernen und Kontakt mit der Umwelt. Kinder lernen nicht nur mit dem Kopf, sondern auch durch Bewegung, mit Gefühlen und Fantasie – sie lernen mit allen Sinnen. Dafür schaffen wir Geborgenheit und Sicherheit durch verlässliche und beständige Bezugspersonen und bieten immer neue Anregungen und Herausforderungen. Als Akteure ihrer eigenen Bildung haben Mädchen und Jungen so die gleiche Chance zu lernen. Sie sind Forscher und Erfinderinnen, Entdeckerinnen und Künstler und erschließen sich spielend ihre Welt.

Große Vielfalt

In unserer Einrichtung treffen sich viele verschiedene Menschen mit großen und kleinen Wünschen, Anforderungen und Bedürfnissen.

Kinder erleben eine ganzheitliche Pädagogik, die stark macht durch entwicklungsgerechte Bildungsangebote, Bewegungsspielräume, spielerische Sprachentwicklung und vielfältige Werk- und Gestaltungsmöglichkeiten.

Sie lernen die eigenen und anderen Kulturen kennen und erwerben unterschiedliche Kompetenzen.

Eltern finden in uns kompetente Erziehungspartner und erleben eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. Dies stellen wir sicher durch aufmerksames und freundliches Fachpersonal, das den Eltern unterstützend und beratend zur Seite steht.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schätzen unsere umfassende Personal- und Teamentwicklung. Wir bieten ihnen fachlichen Austausch, Fachberatung, Fort- und Weiterbildung. Unser Qualitätsmanagement schafft hierfür ein gut strukturiertes Arbeitsfeld.



Wir orientieren uns an diesem Leitbild und setzen uns für die Rechte der Kinder ein. Wir vertreten eine zeitgemäße Pädagogik, die die Lebensbedingungen der Kinder berücksichtigt und fördern Kooperation und Vernetzung.

10.2 Elterninformationsblatt

Stand: 08.06.2024

10.3 Anmelde- und Aufnahmeverfahren

Die Eltern können ihre Kinder jederzeit anmelden. Die Eltern stellen sich mit ihrem Kind in unserer Kita vor und melden sich über den Kitaplatz-Piloten, welcher auf unserer Homepage verlinkt ist, an. Auch Anmeldungen während des laufenden Bildungsjahres sind darüber möglich (Wohnungswechsel, familiäre Krisensituation, etc.). Kinder, die aufgrund mangelnder Plätze nicht aufgenommen werden können, werden, sofern die Eltern dies wünschen, auf eine Warteliste gesetzt. Sollte während des laufenden Bildungsjahres ein Platz frei werden, so besteht dann die Möglichkeit des Nachrückens. Die Aufnahme in unsere Einrichtung erfolgt nach Maßgabe der verfügbaren Plätze. Sind nicht genügend freie Plätze verfügbar, wird die Auswahl nachfolgenden Kriterien vorgenommen, wobei die Reihenfolge der Auflistung keine Aussage über die Dringlichkeit macht.

- ✚ Wohnort innerhalb der Kommune
- ✚ Betreuungsbeginn
- ✚ Alter des Kindes
- ✚ Geschwisterkind in der Einrichtung
- ✚ Alleinerziehende mit Berufstätigkeit
- ✚ Alleinerziehende ohne Berufstätigkeit
- ✚ soziale Notlage, sozialer Härtefall
- ✚ Anzahl der Kinder in der Familie
- ✚ Berufstätigkeit beider Elternteile
- ✚ Betriebszugehörigkeit (bei Betriebs-Kitas)

Die Aufrechterhaltung des Betriebes ist nicht immer möglich und kann durch Fehlzeiten des Personals beeinträchtigt werden. Der Träger wird alle angemessenen Anstrengungen unternehmen, um sicherzustellen, dass das vereinbarte Personal zur Betreuung des Kindes zur Verfügung steht. Es kann jedoch vorkommen, dass aufgrund unvorhergesehener Umstände, wie Fehlzeiten des Personals und andere unvorhersehbare Ereignissen die Betreuung des Kindes nicht gewährleistet werden kann. Im Bedarfsfall werden in enger Abstimmung mit dem Elternbeirat Auswahlkriterien festgelegt.

10.4 Umgang mit Fotografien

Bei Neuaufnahme eines Kindes wird von den Eltern eine Einwilligung zum Erstellen und Verbreiten von Foto, Film und Tonaufnahmen zu Zwecken der Öffentlichkeitsarbeit eingeholt. Diese erfolgt schriftlich und liegt dem bestehenden Betreuungsvertrag bei. Hierbei können die Eltern entscheiden, in welchem Umfang die Fotos ihres Kindes veröffentlicht werden. Bei Neuaufnahme eines Kindes wird von den Eltern eine Einwilligung zum Erstellen und Verbreiten von Foto, Film und Tonaufnahmen zu Zwecken der Öffentlichkeitsarbeit eingeholt. Diese erfolgt schriftlich und liegt dem bestehenden Betreuungsvertrag bei. Hierbei können die Eltern entscheiden, in welchem Umfang die Fotos ihres Kindes veröffentlicht werden.



10.5 Elternbeiträge und Gebühren

Die Elternbeiträge richten sich nach den Buchungszeiten des Kindes in der Einrichtung und sind 12mal jährlich am 10. des Monats oder darauffolgenden Werktag zu entrichten.

Gebührentabelle siehe gesonderte Anlage.